



Graubünden reformiert  
Grischun refurmà  
Grigioni riformato

Ausgabe 27 | Dezember 2023

# DIALOG intern



# INHALT

AUSGABE 27, DEZEMBER 2023

|    |                                                            |
|----|------------------------------------------------------------|
| 04 | ANGEDACHT<br>HANDSCHMEICHLER-STEIN                         |
| 07 | PORTRÄT<br>MR. CHANGE                                      |
| 13 | INTERVIEW<br>„EIN GUTER VERWALTER KANN ZUHÖREN“            |
| 17 | CARTE BLANCHE<br>PFARRERIN UND MUTTER                      |
| 20 | THEMENFENSTER<br>GUT FÜR DEN ZUSAMMENHALT                  |
| 21 | MEINE WEITERBILDUNG<br>AUTHENTISCH BLEIBEN                 |
| 22 | DAS ANDERE BILD<br>WUNSCH NACH FRIEDEN                     |
| 24 | PERSÖNLICH<br>ANFÄNGE, ABSCHIEDE UND VERÄNDERUNGEN         |
| 30 | NACHGEFRAGT BEIM KIRCHENRAT<br>DAS ENDE (ENDLICH) IN SICHT |
| 32 | NACHGEFRAGT BEI DER GESCHÄFTSLEITUNG<br>LOËSTRASSE AKTUELL |
| 34 | TEAMBILD<br>DIAKONATSKAPITEL ZU BESUCH IN FELSBURG         |
| 36 | SERVICE<br>BILDUNGSANGEBOTE                                |

**Impressum**  
Evangelisch-reformierte Landeskirche Graubünden  
Redaktionsteam: Ursina Hardegger, Stefan Hügli, Johannes Kuoni  
Fotos, Layout und Druckvorstufe: Stefan Hügli  
Auflage: 1250

**Foto Umschlag**  
„Wir wünschen uns Kirchgemeinden mit einem vielfältigen Gemeindeleben.“  
Kirchenratspräsidentin Erika Cahenzli



# HANDSCHMEICHLER-STEIN

## VOM GESTALTEN DER WIRKLICHKEIT

Erika Cahenzli

### STEINE FASZINIEREN MICH.

Als Kind habe ich die farbigen Kiesel am feuchten Rheinufer gesammelt, sie nach Hause getragen, auf einem Tuch ausgelegt, bewundert und nachgezeichnet. Doch welche Enttäuschung: Die Farben waren weg, die Steine nur noch eintönig und grau, und ich lernte, es braucht Wasser und das Licht der Sonne, um die Schönheit der Steine hervorzubringen. Erst Wasser und Sonnenlicht lassen die Farben leuchten. Es braucht die richtigen Bedingungen und Umstände, um das Wahre, das Wertvolle, die verborgene Gabe hervorzubringen und sichtbar zu machen. Eine Einsicht, die mir als Lehrerin half, die Talente und Begabungen der Kinder zu erkennen und zu fördern. Ebenso weiss ich als Kirchenrätin um die Wichtigkeit dieser Bedingungen, damit das Lebendige und Kraftvolle des gemeinsamen Kirche-Seins aufleuchten kann.

*Doch manchmal fehlt das Licht, und die Farben drohen zu verblassen.*

Die Studie über die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche macht betroffen und stellt uns in der Gesellschaft als Kirche sehr infrage. Mögliche Auswirkungen auf die Entwicklung der Mitgliederzahlen auch in der reformierten Kirche beschäftigen, und der Ruf nach Abgrenzung zur katholischen Kirche ertönt. Den Verantwortlichen ist Mut und Durchsetzungskraft für die notwendigen Veränderungen in den katholischen kirchlichen Strukturen zu wünschen. Im Fokus allerdings müssen in erster Linie das Mitgefühl mit den Opfern stehen und eine klare Haltung der Nulltoleranz gegenüber jeglicher Form von Übergriff und Grenzverletzung. Dankbar erwähne ich die obligatorischen Präven-

tionsschulungen in der reformierten Kirche, die im Konzept zum Schutz der persönlichen Integrität verlangt werden; denn die Kirche muss ein sicherer Ort für alle Menschen sein.

*Und manchmal fehlt das Wasser, damit das kirchliche Leben gedeihen kann.*

Eingetrübt zeigen sich die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt. Der Mangel an Pfarrpersonen, Fachlehrpersonen Religion sowie weiteren kirchlichen Mitarbeitenden wird sich noch stärker spürbar werden. Das sind Sorgen, die Verantwortliche in den Kirchgemeinden umtreiben und beschäftigen. Der Fachkräftemangel ist nicht allein ein kirchliches Problem, die Demografie trägt ihren Teil dazu bei. Um diesem Mangel aktiv entgegenzuwirken, sind beispielsweise attraktivere Anstellungsbedingungen ins Personalgesetz aufgenommen worden. Weiter sollen neue Ausbildungsgänge für Religionsunterricht Freude am Unterrichten wecken, und der Religionsunterricht im Untergymnasium ist erforderlich, um junge Menschen für ein Theologiestudium zu begeistern. Ebenso die kirchenmusikalische Ausbildung: Wer sie absolviert, bekommt das Rüstzeug für Chorleitung und Orgelspiel mit auf den Weg. Es sind viele Puzzleteile, die es zur Bekämpfung des Mangels benötigt.

### STEINE INSPIRIEREN MICH.

Neu im Amt als Kirchenratspräsidentin habe ich mir einen Kiesel gesucht. Klein und rau lag er in meiner Hand. Diesen Kiesel trage ich oft bei mir, ich reibe ihn in meiner Hosentasche,

Bild:

„Noch nicht abgeschliffen, und das ist gut so.“  
Erika Cahenzli mit dem Handschmeichler-Stein





drehe ihn in der Hand während einer Sitzung, wenn ich in Gedanken an der nächsten Aufgabe bin. So will ich glätten, was rau ist, und was sperrig erscheint, mir geschmeidig und passend machen. Ich tue dies, indem ich diese Themen bearbeite, mich in schwierige Fragestellungen hineinknie oder daran knete, bis alles passt. Ich tue es gemeinsam mit dem Kirchenrat und allen Mitarbeitenden der landeskirchlichen Verwaltung.

Zurzeit ist ein grosser Brocken in Bearbeitung: das neue Kirchgemeindegesetz. Darin werden die verfassungsrechtlichen Aufgaben konkretisiert und alltagstauglich formuliert. Es soll ein Schritt in die Zukunft gemacht und auf gesellschaftliche Veränderungen sowie neue Bedürfnisse frühzeitig eingegangen werden. Die grösste Herausforderung ist die Frage nach der künftigen Gemeindestruktur. Wir wünschen uns Kirchgemeinden mit einem lebendigen und vielfältigen Gemeindeleben, denen es gelingt, ihre Ämter mit motivierten Leuten zu besetzen, und die finanziell auf einer soliden Basis stehen. Wenn das aus eigener Kraft nicht mehr gelingt, muss die regionale Zusammenarbeit als klares Zukunftsbild gezeichnet werden. Die Förderung des Verbindenden würde ein klares Bekenntnis in Richtung Zukunft bedeuten. Wenn Gemeinden näher zusammenrücken, eröffnen sich Chancen und Perspektiven. Dieser Diskussion müssen und wollen wir uns stellen. Das Kirchgemeindegesetz gibt weiter auch Antworten auf Fragen, die in den Kirchgemeinden immer wieder beschäftigen. Ich führe im Folgenden ein paar Beispiele auf:

- Künftig sollen Behördenmitglieder auch nach dem Wegzug aus der Gemeinde weiterhin in der alten Gemeinde tätig sein dürfen.
- Eltern, die ihr Kind zur Taufe bringen, dürfen ihre Wunschpaten mitbringen, auch wenn diese nicht der evangelischen Konfession angehören.
- Gottesdienste und Taufen können auch ausserhalb der Kirche an einem geeigneten Ort gefeiert werden, ohne jedoch den öffentlichen Charakter einer Volkskirche zu verlieren.
- Der Sonntag bleibt der besondere Tag in der Woche, doch Gottesdienste sollen auch an anderen Wochentagen gefeiert werden können

und begleiten Menschen im Laufe des Lebens in Form von Feiern und Segenshandlungen.

- Die diakonischen Aufgaben, also tätige Nächstenliebe, werden stärker im Pfarramt verankert und sollen mehr Gewicht erhalten;
- Verwaltungstätigkeit wird neu unter den kirchlichen Diensten aufgeführt und wirkt bei der Erfüllung kirchlicher Aufgaben mit.

Das Gesetz wird bald in die Vernehmlassung gehen. Viele Mitglieder aus den Kirchenvorständen, den Regionalversammlungen und der Synode werden an diesem Stein weiter schleifen und reiben und ihn in eine gute und passende Form bringen. Sie alle legen damit die Umstände fest, unter denen ein vielfältiges Kirchgemeindeleben möglich ist – damit die Kraft und Freude der kirchlichen Gemeinschaft aufleuchten kann und im Vertrauen auf Gottes Verheissung gestärkt wird.

Nochmals zurück zu meinem persönlichen Handschmeichler-Stein: Er ist lange noch nicht abgeschliffen, und das ist gut so. Die raue Oberfläche erinnert mich immer wieder daran, dass die Kirche keine Wohlfühloase fern der Lebensrealität ist. Vielmehr sind wir als Menschen in der Kirche herausgefordert, gegenüber Ungerechtigkeiten und Not immer wieder sperrig, widerspenstig und unbequem zu sein. Der Glaube fordert die Auseinandersetzung, dass wir uns an ihm reiben, ihn wenden und drehen und ihn uns so zu eigen machen, indem wir ihn bei uns tragen. Nicht in der Hosentasche, jedoch im Herzen.

*Erika Cahenzli ist Kirchenratspräsidentin*

# MR. CHANGE

## BEGEGNUNG MIT FINANZCHEF HANSPETER WILDI

*Stefan Hügli*

Es ist ein strahlender Herbstmorgen, als ich Hanspeter Wildi vor der Kirche in Fanas treffe. Wildi ist braun gebrannt. Eben ist er aus Spanien zurückgekehrt, wo er bei Tochter, Schwiegersohn und Enkelkindern zu Besuch war. Er wolle mir etwas zeigen, sagt er und öffnet das schmiedeeiserne Tor, welches die Strasse vom Kirchenareal trennt. Das Besondere dieser Kirche sei, dass sie aus Steinen einer zerstörten Kirche erbaut worden sei. 1622, vor gut 400 Jahren nämlich, sei im Zuge

scheinbar Wildis Eindruck. Sang er doch einst im Männerchor als einer von 25 Aktiven mit. Er war beim Adventssingen mit dabei, er sang im Heiligabendgottesdienst, an der Konfirmation und bei vielen weiteren Anlässen, an denen es besonders festlich zu- und hergehen sollte. Wo der Männerchor sang, da waren auch das Dorf, die Angehörigen und Freunde. Nein, den Männerchor gebe es heute nicht mehr. Wildi hat später im Gemischten Chor von Grüşch gesungen, doch auch dieser hat sich mittlerweile aufgelöst. Zu viele, die diese Art von Dorfleben geprägt und gepflegt hätten, seien verstorben. Auch als Kirchgemeindepräsident und Vorstandsmitglied der Kirchenregion habe er Ähnliches erlebt. Er sah die Veränderungen, ohne sie aufhalten zu können – und das tat ihm weh.

## „VERÄNDERUNGEN LASSEN SICH NICHT AUFHALTEN. AM WENIGSTEN DURCH ANGST.“

des Dreissigjährigen Kriegs und der Gegenreformation die Dorfkirche von österreichischen Truppen dem Erdboden gleichgemacht worden. „Dort oben“, sagt Wildi und zeigt auf den Bogen über dem Eingang. Ich schaue hinauf und sehe einen in Stein gemeisselten Kelch. Dieser Kelch bedeute ihm viel, sagt Wildi. Er verkörpere die Kraft der Gemeinschaft und des Glaubens hier im Dorf. 1940 sei dieses Symbol gar ins Gemeindewappen aufgenommen worden.

### WANDEL IM DORF ERLEBT

Seit zwölf Jahren wohnt Wildi in Fanas, dem Sonnendorf oberhalb von Grüşch im vorderen Prättigau. Dieses Dorf habe sich stark verändert, meint er, und ich ahne zu diesem Zeitpunkt noch nicht, wie oft ich dieses Wort an jenem Morgen hören werde: verändern, Veränderung, Wandel, Change. Zu viel hat sich im Dorf verändert, so

### UNTERWARTET AUSGEBREMST

Das Gasthaus Hitsch-Huus, in dem Wildi lebt, ist heute ebenfalls kein Gasthaus mehr. Zusammen mit seiner Frau Franziska hatte er erst versucht, das Haus als Treffpunkt offenzuhalten, doch es war zu viel. Heute ist die Gaststube eine erweiterte Küche. An den Wänden hängen Familienbilder, einige zeigen lachende Enkelkinder. Unter einer langen Holzbank lagern Kisten mit Bausteinen, Puppen und eine Spielzeugküche. Wie sein erstes Jahr als Kirchenrat gewesen sei, frage ich, nachdem wir am Küchentisch Platz genommen haben. Eine böse Überraschung habe er erlebt, erzählt Wildi. Sie habe zu einem „ungeplanten, intensiven Unterbruch“ geführt. Eines Tages im Frühling konnte er das Knie kaum noch bewegen, das Bein war geschwollen und wie gelähmt – eine Blutvergiftung, wie sich herausstellen sollte. Drei Wochen lag Wildi im Spital – zum ersten Mal



## „ES MUSS UNS GELINGEN, NEU ZUGANG ZU FINDEN ZU DEN MENSCHEN IN NOT.“

in seinem Leben. Bis die Antibiotika Wirkung zeigten, erlebte er dunkle Momente zwischen Leben und Tod. Nach anderthalb Monaten Rehabilitation ist Wildi heute wieder bei Kräften und sein Kopf so frei, dass er sich wieder mit strategischen Fragen auseinandersetzen mag. Eine der grossen Herausforderungen, die in der Landeskirche auf Hanspeter Wildi warten, wird die Neugestaltung des Finanzausgleichs sein – der letzte von insgesamt sechs Meilensteinen, mit denen die neue Kirchenverfassung umgesetzt wird. Dass dies eine komplexe Aufgabe sein wird, ist allen klar, die Einblick haben.

### DEN WANDEL GESTALTEN

Ob das Vorhaben ihm Bauchschmerzen bereite, will ich wissen. Die Antwort bleibt im Ungefähren: „Es gibt ein Change-Management“. In die Karten blicken lässt Wildi sich nicht. Die Neugestaltung bedeute „ein Abwägen von dem, was finanziert werden muss, was finanziert werden kann und was finanziert werden soll“. Neue Modelle und „ein Denken über den Kirchenraum hinaus“ braucht es mittelfristig auch bei der Subvention von kirchlichen Bauten. Wer unter dem Stichwort „Umweltgerechtes Handeln“ künftig zusätzliche Bausubventionen erhalten wolle, müsse eine Vorstellung über die Nutzung eines Kir-

Wucht. Mit Sorge verfolgt Wildi die Entwicklungen um den Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche. Dies zeige, wie schnell alles gehen könne. „Wir müssen unsere Arbeit noch besser bekannt machen und attraktiver werden für Freiwillige.“ Zudem ist es Wildi ein Herzensanliegen, die diakonische Arbeit zu stärken. Über 700'000 Menschen lebten gemäss Caritas in der Schweiz unter dem Existenzminimum. „Es muss uns gelingen, neu Zugang zu finden zu den Menschen in Not.“

### SPIRITUALITÄT UND SOLIDARITÄT

Wildi denkt anders, und das hat mit seinem Werdegang zu tun. Er ist, wie auch seine Frau Franziska, Heilsarmeeoffizier, und Chur war ihr erster Einsatzort mit sonntäglichen Gottesdiensten, Bibelstunden, Kinderanlässen, dem Betrieb einer Brockenstube und einer Notschlafstelle. „Suppe, Seife, Seelenheil“ – der Leitspruch der Heilsarmee ist für die beiden nach wie vor wegweisend. Biblische Botschaft, Solidarität und das Eingehen auf Anliegen und Fragen der Menschen gehören für Wildi zusammen. Nach seiner Zeit in der Heilsarmee hat er sich am Institut für Angewandte Psychologie (IAP) in Zürich zum diplomierten Personalmanager ausbilden lassen und viel später arbeitete er als Eingliederungsberater bei der Sozialversicherungsanstalt Graubünden (SVA). Dass er selbst dereinst von Arbeitslosigkeit betroffen sein würde – und das gleich dreimal –, hätte er damals nicht für möglich gehalten. Doch es habe ihm die Augen geöffnet. Er wisse nun aus eigener Erfahrung, was es heisst, „aufgefangen“ zu werden, und er kenne das Gefühl der Genugtuung, wenn es danach wieder gelingt, finanziell auf eigenen Füßen zu stehen.

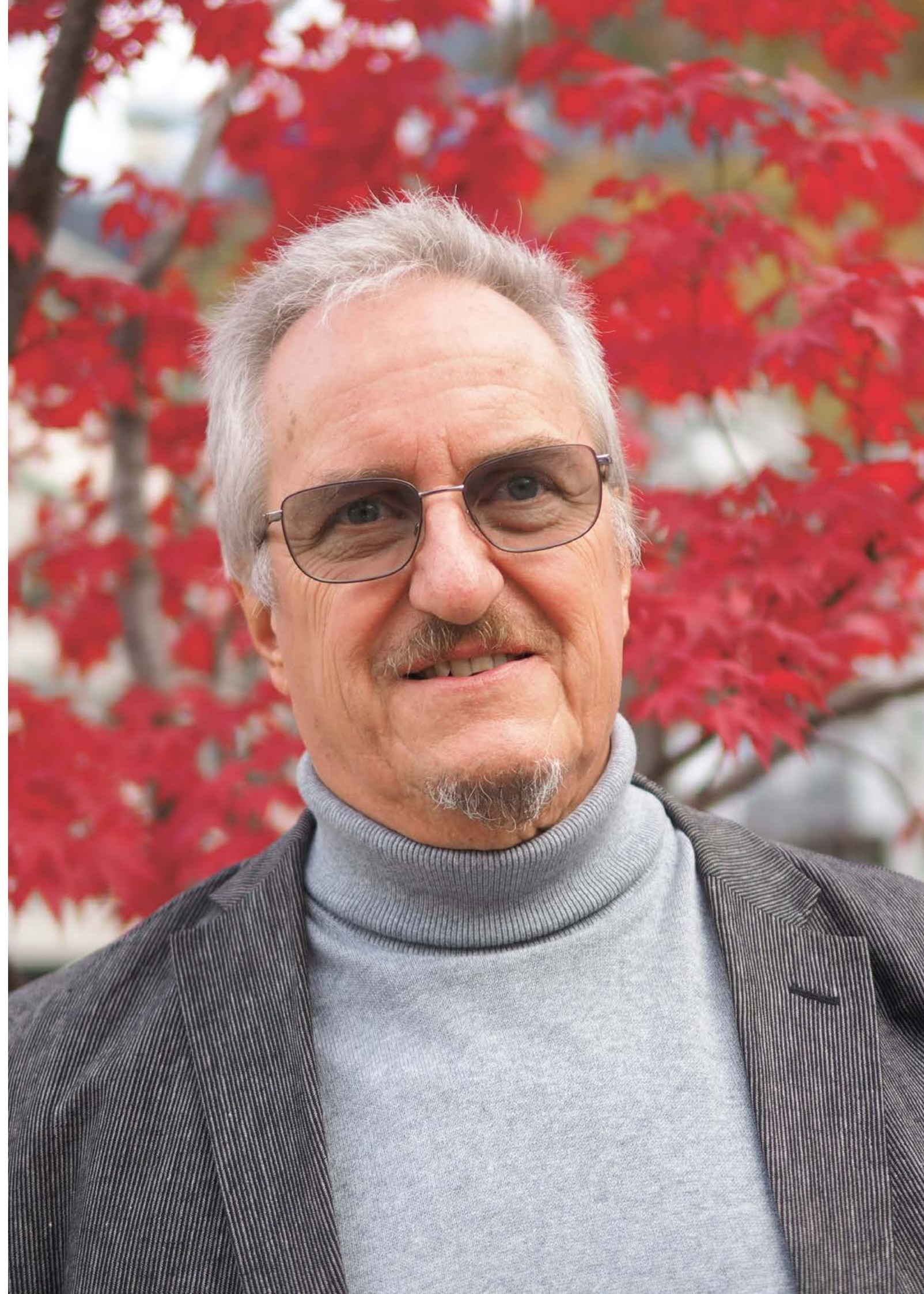
Bild:

„Wir müssen unsere Arbeit noch besser bekannt machen und attraktiver werden für Freiwillige.“

Hanspeter Wildi

## „DIE ETAGSSEITE DER LANDESKIRCHE IST FRAGIL.“

chenraums haben und diese in einem Konzept festhalten. Nicht minder gewichtig schätzt Wildi die dritte Herausforderung ein: die Ertragssicherung bei den Steuereinnahmen. Die „Ertragsseite“ der Kantonalen Evangelischen Kirchenkasse sei fragil, da jeder zweite Franken aus der Kultussteuer stamme. Sollte diese einmal nach einem erweiterten Schlüssel verteilt werden oder ganz wegfallen, träfe dies die Landeskirche mit voller





### NEUE BEDÜRFNISSE ERNST NEHMEN

Change, wohin das Auge reicht. Auch in seinem Berufsleben hat Wildi immer wieder Übergangssituationen erlebt. So zum Beispiel, als er bei der Rhätischen Bahn als Personal-Bereichsleiter arbeitete. Es gab damals im Kanton noch viele Kleinstbahnhöfe, die von einem Stationsvorstand geführt wurden. Das änderte sich, als die Finanzen der Bahn zurückgingen und die technologische Entwicklung es erlaubte, Stationen auch „unbedient“ zu organisieren. „Die Angst ging um“, erinnert sich Wildi. „Geht nicht“, sagten einige, „das könnt ihr nicht machen“, die anderen. Gegen 30 Bahnhöfe wurden innert weniger Jahre geschlossen, das Personal bekam neue Aufgaben zugewiesen. Ähnliches hat Wildi auch bei der Südostschweiz Mediengruppe erlebt, als die Veränderungen im grafischen Gewerbe organisatorische Anpassungen erforderten. Nicht wenige örtliche Druckereien wurden aufgegeben und Zusammenarbeitsverträge mit Papeterien gekündigt. Hanspeter Wildi war als Personalverantwortlicher mittendrin. Auch später, als Leiter zweier Alters- und Pflegeheime im Glarnerland, war er vor

### „GEHT NICHT“, SAGTEN EINIGE, „DAS KÖNNT IHR NICHT MACHEN“, DIE ANDEREN.

Change-Prozessen nicht gefeiert: Die Bedürfnisse der Betagten hatten sich verändert. Demenzstationen und altersgerechte Wohnungen mussten geplant und gebaut werden – und das erforderte entschlossenes Handeln.

### LEIDENSCHAFT FÜR DIE BAHN

Angeichts der immensen Herausforderungen drängt sich die Frage auf, ob und wenn ja, wo Hanspeter Wildi Ausgleich findet. Ja, er habe glücklicherweise die Arbeitsbelastung schrittweise reduziert und es stehe ihm jetzt deutlich mehr Freiraum zur Verfügung als je zuvor. Fürs Reisen zum Beispiel oder für die Musik – sei es ein Orgelkonzert oder das Singen in einem Musicalprojekt. Noch einmal bittet er mich mitzukommen, denn er wolle mir etwas zeigen. Hanspeter Wildi geht

voran und führt mich hinunter in den Keller, tappt kurz im Dunkeln, bis im Licht der Neonröhren eine ganz andere Welt aufblitzt: Eine Modelleisenbahnlandschaft. Sie wächst hier auf Holzplatten heran, mit Dutzenden von Loks und unzähligen Wagen. Die Schienen hat Wildi selber hergestellt, fünf Transformatoren sorgen für den passenden Strom. Sobald der Rohbau fertig ist, will er mit Gitterdraht, Zeitungspapier und Kleister Berge drüber bauen – mit Tunnelportalen, Schneegipfeln, Alphütten und Postautos.

Die Leidenschaft für die Bahn ist Wildi anzuspüren. Sie stand auch am Anfang seiner beruflichen Laufbahn, die mit einer Lehre als Stationsdisponent begonnen hatte. Hanspeter Wildi war in Luzern („Kreis zwei“) stationiert, lernte Leute zu beraten, organisierte den Güterverkehr, führte die Stationsbuchhaltung, war verantwortlich für den Betrieb nach Vorschrift und für die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen. Ja, die Stationsvorstandsmütze habe er noch, und das Tableau, auf dem er per Knopfdruck Streckenabschnitte freigeben, Weichen stellen und Signale von Rot auf Grün wechseln kann, das baut er sich jetzt im Kleinformat selbst nach – mit Lötkolben, Relais, vielen Drähten und der Unterstützung seiner Enkelkinder. Diese Kellerwelt ist der Ort, an dem Wildi alles um sich herum vergessen kann.

Wenn er nach zeitlosen Stunden die Treppen wieder hochsteigt, hat Hanspeter Wildi Kraft getankt. Er ist wieder optimistisch und er weiss: Wenn es gelingt, die wichtigsten Punkte auszumachen, die Weichen richtig zu stellen, und wenn dann noch Segen dazukommt, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Denn noch, so der Finanzchef, sei Geld vorhanden: „Jetzt ist die Zeit zum Investieren.“

*Hanspeter Wildi ist Kirchenrat. Er leitet das Departement Finanzen und Infrastruktur.*

Bild:  
„Die Weichen richtig stellen.“  
Hanspeter Wildi im Keller des Hitsch-Huus





# „EIN GUTER VERWALTER KANN ZUHÖREN“

GESPRÄCH MIT DEM CHURER VERWALTUNGSLEITER ANDREAS GFELLER

Stefan Hügli

**Andy Gfeller, du hast 13 Jahre lang die Verwaltung der Reformierten Kirche Chur geleitet, bald geht's in den wohlverdienten Ruhestand. Was überwiegt: die Vorfreude oder der Abschiedsschmerz?**

Es überwiegt die Freude. Als Angestellter gibt man dem Arbeitgeber ja doch viel Zeit, und 13 Jahre sind nicht wenig. Ich hatte interessante Aufgaben und es ist viel gelaufen. Und ich habe genügend private Dinge, die ich gerne intensiver pflegen möchte: die Musik zum Beispiel oder handwerkliche Arbeiten am Ferienhaus in Schuders. Ich freue mich darauf, mehr Zeit für den Austausch mit Freunden und den beiden erwachsenen Söhnen zu haben.

**Du hast die Kirchgemeinde Chur umsichtig verwaltet. Was macht einen guten Verwalter aus?**

Ein guter Verwalter kann zuhören. Er muss Verständnis entwickeln für unterschiedlichste Konstellationen und Themen. Ich habe die Kirchgemeinde immer als ein filigranes Gebilde erlebt, und ich habe gelernt, dass es für das kirchliche Leben vor Ort wichtig ist, auch kleine Angebote am Leben zu halten – selbst wenn sie nur wenige Personen erreichen.

**Dennoch: Ein Verwalter muss auch betriebswirtschaftliche Zusammenhänge im Blick behalten.**

Ich betrachte mich als eine Art finanzielles Gewissen. In Sitzungen des Kirchgemeindevorstands zum Beispiel zeige ich auf, welches die finanziellen Konsequenzen eines Entscheids sind.

Das ist im Interesse aller, die Kirche gestalten. Denn ohne Finanzen gibt's kein kirchliches Leben.

**Die Reformierte Kirche Chur hat nicht wenige Immobilien.**

Ja. Neben den Finanzen ist die Immobilienverwaltung ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Ein Blick auf die Entwicklung der Steuereinnahmen der Kirchgemeinde zeigt klar, dass die Immobilien in Zukunft an Bedeutung gewinnen werden. Die Steuereinnahmen der letzten zwölf Jahre gingen zurück, gesteigert werden konnten hingegen die Immobilienerträge. Es ist mir deshalb wichtig, dass die Immobilienbewirtschaftung professionell erledigt wird.

**Wenn du auf die 13 Jahre zurückblickst: Worauf bist du besonders stolz?**

Als ich meine Stelle antrat, hatte die Kirchgemeinde in vielen Bereichen schwache und unklare Strukturen. Diese habe ich, soweit es in meiner Verantwortung lag, optimiert, ebenso diverse Prozesse. Ich habe Pflichtenhefte eingeführt für Vorstand, Kollegium, Fachlehrpersonen Religion, Mesmerteam und Verwaltung. Heute sind die Verantwortlichkeiten klar, und es finden jährlich mit allen Angestellten Standortgespräche statt. Ich kann meinem Nachfolger eine Verwaltung übergeben, die „gut sortiert“ ist, und ich übergebe eine Kirchgemeinde, die finanziell solide ist – und aktiv: Rund 400 Veranstaltungen gibt es pro Jahr – von der kleinen Morgenandacht bis hin zum grossen Weihnachtsgottesdienst. Soeben haben wir den Weihnachtsflyer fertiggestellt: Er zeigt, dass da viel Leben in dieser Kirchgemeinde ist, wobei die Angebote ganz unterschiedliche Bevölkerungsgruppen ansprechen.

Bild:

„Mein Eindruck ist, dass wir marginaler werden, obwohl wir viel tun.“ - Andreas Gefeller vor dem Comanderzentrum.



**Eine Kirchgemeinde ist ein starkes Netzwerk. Gelingt es, die Erwartungen, die an euch gestellt werden, zu erfüllen?**

Die Gesellschaft entwickelt sich weiter und die Kirche ist ein Teil davon. Mein Eindruck ist, dass wir marginaler werden, obwohl wir viel tun. Klar ist: Die gesellschaftlichen Veränderungen können wir nicht beeinflussen. Aber wir können die Veränderungen analysieren und unsere Angebote entsprechend anpassen.

**„ES FEHLEN UNS DIE KRITISCHEN RÜCKMELDUNGEN, AUS DENEN WIR LERNEN KÖNNTEN.“**

**Was hat dich bei deiner Arbeit besonders belastet?**

Belastend sind die Kirchenaustritte. Jeden Monat treffen diverse Schreiben in der Kirchgemeindeverwaltung ein. Als ich meine Stelle antrat, bestand die Hoffnung, dass es in naher Zukunft wieder weniger Austritte geben würde. Doch diese Hoffnung wurde enttäuscht. Heute verringert sich unser Mitgliederbestand jährlich um ein bis zwei Prozent. Die meisten Austritte werden uns mit Formularen gemeldet, die vorausgefüllt im Internet für 30 Schweizer Franken heruntergeladen werden können. Was mich dabei stört, ist, dass wir so nicht erfahren, weshalb jemand ausgetreten ist. Es fehlen uns die kritischen Rückmeldungen, aus denen wir lernen könnten.

**Ein Angebot, das ausgezeichnet wahrgenommen wurde, war Comander 2023.**

Das stimmt. Am meisten freut mich, dass der Mut des Vorstands, etwas Grösseres zu machen, belohnt wurde – auch gegen einigen Widerstand. Die Kirchgemeindeversammlung sagte klar ja und brachte die kritischen Stimmen zum Verstummen.

**Trotz Kosten von 850'000 Schweizer Franken, ohne Eigenleistungen.**

Kostentreiber waren die Kooperationen – doch gerade sie waren toll. Das Theaterprojekt zum Beispiel: Es wurde deutlich, wie unterschied-

lich eine Kirchgemeinde und ein Profitheaterbetrieb ticken. Dennoch ist es gelungen, sie zusammenzubringen. Das Comander-Theater war gut gemacht und frech. Es wirkte identitätsstiftend und wurde zum Ausdruck einer weltoffenen und modernen Kirche.

**Was sind deine Erwartungen an die Kirche?**

Ich habe Kollegen, die bereits vor langer Zeit ausgetreten sind. Das kam für mich nie in Frage. Wir hatten Kinder, und die Kirchenmitgliedschaft bedeutete mir etwas, auch wenn ich kein aktiver Kirchgänger bin. Es ist mir wichtig, dass die Kirche ihren Auftrag in der Gesellschaft wahrnimmt. Auch eine gewisse Demut möchte ich nicht missen. Ich bin Christ, dazu stehe ich.

**Was bedeuten dir Spiritualität und Stille?**

Am intensivsten erlebe ich Stille im Ferienhaus in Schuders. Wenn ich dort in den Himmel schaue, ist das etwas anderes als hier in Chur. Wenn ich als Musiker mit der Band „Chili con Carne“ unterwegs war, geniesse ich diese Stille in Schuders doppelt: Keine Autos sind zu hören, kein Zug, nur gelegentlich ein Flugzeug. Während Corona war es noch stiller.

**Du bist Gitarrist. Welchen Stellenwert hat für dich die Musik?**

Ich mache Musik seit meiner Jugend. Sie ist ein Teil meines Lebens, und ich habe neben Familie und Arbeit immer auch dafür einen Platz freigehalten. Musik ist für mich wie eine Insel, auf der ich meine Kreativität ausleben kann – was in der Finanzwelt weniger möglich ist.

**Du warst lange Jahre im Vorstand der Notschlafstelle in Chur. Gab es Überraschungen?**

Ich habe festgestellt, dass vielen nicht bewusst ist, dass es auch in Chur Armut gibt. Wir haben deshalb regelmässig Politiker/-innen eingeladen. Viele waren überrascht über das Ausmass der Armut. Meiner Meinung nach ist sie in Chur in den letzten Jahren sichtbar geworden, auch im Kontext der Drogenszene.

Bild:

„Vielen ist nicht bewusst, dass es auch in Chur Armut gibt.“  
Die Erfahrungen im Vorstand der Notschlafstelle Chur haben  
Andreas Gfeller geprägt.





### Wie hat dich dieser Blick geprägt?

Er hat vieles relativiert, und ich habe verstanden, wie wenig es unter Umständen braucht, bis jemand in finanzielle Schwierigkeiten gerät. Ich habe Menschen kennengelernt, die durch den Tod des Partners bzw. der Partnerin oder durch eine Scheidung jeglichen finanziellen Spielraum eingebüsst haben. Andere haben den Boden unter den Füßen verloren und konnten sich nicht mehr wehren. Klar, jede und jeder von uns hat machmal Sorgen, aber was ich bei der Notschlafstelle kennengelernt habe, ist eine andere Dimension.

### Ein ganz anderes Thema: Die Hälfte der Churer Kinder besucht keinen Religionsunterricht. Was heisst das für die Zukunft?

Das ist eine gute Frage. Es wird in Zukunft wohl noch schwieriger werden, sich als Kirche zu zeigen. Ich persönlich mag mich gut an meinen Religionsunterricht erinnern: Der Pfarrer erteilte den Unterricht selbst. Ich wusste darum, wer der Pfarrer war, und der Pfarrer war für mich irgendwie auch Kirche. Heute kennen viele „ihre“ Pfarrperson nicht mehr. Wenn sie dann eine Taufe oder eine Trauung wünschen, melden sie sich beim Sekretariat.

## „ES IST MIR WICHTIG, DASS DIE KIRCHE IHREN AUFTRAG IN DER GESELLSCHAFT WAHRNIMMT.“

### Gibt's Lichtblicke?

In Schuders erlebe ich eine Gemeinde, die klein, aber sehr lebendig ist. Es sind einige wenige Leute, die diese Kirchgemeinde tragen, aber noch immer gelingt es ihnen, einen Vorstand zu stellen. Eine Frau bäckt Kuchen für den regelmässig stattfindenden Kirchenkaffee. Von solchem Engagement lebt eine Kirchgemeinde. Ob gesetzliche Vorgaben, wie sie mit der Revision der Verordnung 210 über Aufbau und Leben der Kirchgemeinde zurzeit in Gange sind, die Entwicklung ebenso voranbringen werden, bezweifle ich. Wichtiger wäre meines Erachtens, zu den Leuten zu gehen und sie zu fragen, was sie brauchen.

### Schwindende Finanzen würden unweigerlich dazu führen, dass Kirchgemeinden ihre Angebote überprüfen müssten. Was darf deiner Meinung nach auf keinen Fall weggestrichen werden?

Nicht weggestrichen werden sollten erstens die Abdankungen. Die Kirchgemeinden müssen sie sicherstellen und dabei gute Arbeit leisten. Als Zweites die Gottesdienste. Ob es allerdings an einem Ort wie Chur an ein- und demselben Sonntag drei Gottesdienste braucht, bezweifle ich. Eine Reduktion würde Ressourcen freisetzen und Freiraum, um andere Formen auszuprobieren: Gottesdienste mit aufwendiger Gestaltung zum Beispiel, mit spezieller Musik, gut beworben und von Personen geleitet, denen dieser Schwerpunkt entspricht.

### Wie stellst du dir die Churer Kirchgemeinde in 20 Jahren vor?

Ich gehe davon aus, dass die Kirchgemeinde in 20 Jahren deutlich kleiner sein wird. Ein bedeutender Teil der Gesellschaft wird sie aber immer noch wollen, davon bin ich überzeugt. Und darum wird es sie auch noch geben, in welcher Form auch immer.

### Diese Sorgen müssen deine nicht mehr sein. Du kannst die Verantwortung als Verwaltungsleiter demnächst weitergeben.

Ja. Ab März wird mein Nachfolger die Verwaltungsleitung übernehmen. Im Hintergrund werde ich allerdings mit einem kleinen Pensum für einen reibungslosen Übergang sorgen und den neuen Verwalter unterstützen. Ich verlasse meinen Job in der Kirchgemeinde im Guten und werde auch in Zukunft in der Gemeinde anzutreffen sein.

### Vielleicht als Ehrenamtlicher oder Freiwilliger?

Gut möglich, sofern ich gesund und rüstig bleibe. Ich bin offen.

### Andreas Gfeller, alles Gute für die Zukunft und danke für das Gespräch.

*Andreas Gfeller ist Verwaltungsleiter der Kirchgemeinde Chur.*

# MUTTER UND PFARRERIN

## MIT VIERFACH NEUEM BLICK AUF DEN BERUF UND DAS LEBEN

*Hannah Thullen*

Seit dem 26. Juli dieses Jahres bin ich beides: Pfarrerin und Mutter. Pfarrerin wollte ich schon seit dem Studium werden. Ob ich Mutter werden möchte, war für mich lange Zeit offen. Mein Start ins Pfarramt liegt nun schon acht Jahre zurück. Ich kann mich noch gut an eine meiner ersten Unterrichtslektionen erinnern. Ich fragte die Primarschülerinnen und Primarschüler zu Beginn des Schuljahres, ob sie noch Fragen zu mir als Person haben. Die erste Frage war: „Haben Sie einen Freund, Frau Thullen?“ Ich antwortete wahrheitsgemäss: „Nein“. Kurz darauf folgte die nächs-

wir einen Kita-Platz erhalten haben. Ich bin dankbar, dass unser Sohn nun bald nicht mehr hauptsächlich mit seinen Eltern, sondern mit vielen anderen Kindern spielen kann.

### ZWEITENS: OHNE

Etwas überrascht habe ich festgestellt, dass meine Rückkehr in den Beruf und unser gewähltes Betreuungsmodell manche Menschen irritieren. „Sobald das Kind da ist, wirst du diesen Entscheid bereuen!“ / „Die Zeit, in der die Kinder so klein sind, ist doch so kurz. Du solltest sie geniessen!“ / „Ein Kind braucht doch gerade in den ersten Jahren seine Mutter ganz besonders.“ Solche und weitere Kommentare hörte ich öfter. Für manche scheint eine „Mutter ohne Pfarrerin“ oder eine „Mutter und nur ein bisschen Pfarrerin“ zumindest in den ersten Jahren nach einer Geburt die bessere Lösung zu sein. Ich finde, alle dürfen selbst entscheiden, welches Betreuungsmodell am besten in die eigene Lebenssituation passt. Für mich ist es wichtig, dass nicht nur die Mutter, sondern auch der Vater und das erweiterte Umfeld eine wichtige Rolle einnehmen. Ich freue mich, dass unser Sohn Papa und Mama als gleich wichtige Bezugspersonen wahrnimmt und noch viele weitere kennenlernen darf.

### DRITTENS: TIEFER

Doch unabhängig davon, wie viel oder wenig Pfarrerin neben der Mutter Platz hat, verändert das Muttersein mich auch als Pfarrerin. Theologische Fragen begegnen mir in einer neuen Tiefe. Eine Schwangerschaft macht uns sehr verletzlich. Gerade in den ersten Wochen ist unsicher, ob der Embryo überlebt. Werden und Vergehen liegen sehr eng beieinander. Wir spüren in dieser Zeit deutlich: Ein Kind kann nicht erzwungen werden,

## „DIE LIEBE IST ÜBERWÄLTIGEND. DIE ANGST UM DIESES KLEINE WESEN AUCH.“

te Frage: „Wollen Sie einmal Kinder haben, Frau Thullen?“ Ich antwortete wiederum wahrheitsgemäss: „Nur, wenn ich weiterhin mindestens 60 Prozent als Pfarrerin arbeiten kann.“ Die Schulkinder schauten verdutzt. Mit dieser Antwort hatten sie wohl nicht gerechnet.

### ERSTENS: UND

Da ich meinen Beruf von Herzen liebe und gerne arbeite, wusste ich schon immer, dass es bei mir nur ein „Mutter und Pfarrerin“ und kein „Mutter ohne Pfarrerin“ geben wird. Nach meinem Mutterschutz werde ich im Januar wieder in einem Teilpensum (80 %) arbeiten. Die Vorfreude ist bereits gross. Neue Ideen und Projekte schwirren in meinem Kopf herum. Ich kann es kaum erwarten, wieder richtig als Pfarrerin durchzustarten. Möglich ist dies nur, weil mein Mann die Betreuung unseres Sohnes zu gleichen Teilen mitträgt und



## „VERTRAUEN UND DANKBARKEIT – DIESE WORTE FÜLLEN SICH GANZ NEU FÜR MICH.“

es wird uns geschenkt. Die Unverfügbarkeit des Lebens zeigt sich uns ganz unmittelbar. Geschenktes Leben gehört uns nicht. Kaum ist das Kind geboren, begegnet uns ein ganz eigenständiger Mensch. Wir lernen einen neuen Charakter, eine neue Welt kennen. Ein Kind ist ein Gegenüber. Es lebt sein eigenes Leben und wir lernen loszulassen, vom ersten Tag an. Die Liebe ist überwältigend – die Angst um dieses kleine Wesen auch. Nie vorher in meinem Leben war ich so dankbar, dass meine Liebe und Kraft nicht allein ausreichen müssen. Andere Menschen sind da und helfen mit. Und Gott ist da. Gottes Liebe umfasst dieses Kind vom ersten Atemzug an und wird es nie verlassen. Diese Gewissheit berührt mich tief. Sie lässt

gut. Ich lerne, nur jeweils etwas zu tun. Ganz geduldig eins nach dem anderen zu erledigen und manches zu vertagen. Weil es heute keinen Platz mehr hat. In dieser Hinsicht bin ich keine leichte Schülerin, aber ich lerne fleissig. Denn das Schreien eines Kindes ist ein guter Lehrmeister.

Gelassenheit, Präsenz, Vertrauen und Dankbarkeit. Diese Worte füllen sich neu für mich. Ich übe mich jeden Tag in ihnen. Ich möchte sie auch als Pfarrerin mehr leben und einüben. Darauf freue ich mich ab Januar!

*Hannah Thullen ist Pfarrerin in Davos Dorf/Laret.*

## „ICH LERNE, NUR JEWEILS ETWAS ZU TUN, GANZ GEDULDIG EINS NACH DEM ANDEREN.“

mich ruhig werden. Dieses Kind ist neben meinen auch in Gottes Händen. Und Gottes Hände tragen durch alle Widrigkeiten und dunklen Nächte hindurch. Sie tragen durch das ganze Leben, sogar über den Tod hinaus. Mein Glaube schenkt mir Vertrauen. Vertrauen in die Kraft dieses neuen Lebens, in meine neue Aufgabe als Mutter.

### VIERTENS: WEITER

Ein Kind zwingt in die Gelassenheit. Der Tag verläuft ohnehin anders als geplant. Es hilft alle Anstrengung nichts: Auch bei guter Planung muss ständig improvisiert werden, im Kleinen wie im Grossen. Ein Kind zwingt in die Gegenwart. Wer versucht, zwei Dinge gleichzeitig zu tun, wird von einem Kind schnell eines Besseren belehrt. Geteilte Aufmerksamkeit funktioniert nur selten – und dann sehr kurz. Ganz da sein: Das verlangt ein Kind. Das ist herausfordernd, es tut aber auch

Bild:  
„Ein Kind zwingt in die Gegenwart.“  
Hannah Thullen, Davos Dorf





# GUT FÜR DEN ZUSAMMENHALT

## EIN NEUER KURS ZEIGT, WIE EIN ERZÄHLCAFÉ ORGANISIERT WIRD

Johannes Kuoni

In einem Clip auf der Website von Netzwerk Erzählcafé erläutert die Moderatorin, Birgit Libiszewski, was ein Erzählcafé genau ist: „Ein Erzählcafé ist ein moderierter Austausch zu einem Thema. Es kommen interessierte Menschen zusammen. Es ist ein Austausch, keine Diskussion, wo man Meinungen austauscht, sondern wo man Erfahrungen miteinander teilt. Das ist das Besondere am Erzählcafé, auch für mich. [...] Jeder hat ja etwas erlebt und ist, so gesehen, eine Expertin oder ein Experte für die eigene Lebenserfahrung.“ Erzählcafés sind in der Regel öffentlich und können ohne Voranmeldung und kostenlos besucht werden. Stattfinden können sie überall, wo es einen geeigneten Raum zum Erzählen gibt – in einer Bibliothek, im Kirchgemeindehaus, im Jugendtreff, im Alters- und Pflegeheim, im Schulhaus etc.

### VOM LEBEN ERZÄHLEN

Die Moderatorin, nennen wir sie Lea, begrüsst die Teilnehmenden zum Erzählcafé in der Dorfbibliothek. Sie organisiert als Freiwillige regelmässig Erzählcafés im Auftrag der Bibliothek und der beiden Kirchgemeinden. Die Vorstellungsrunde ist kurz – es sind vor allem Pensionierte aus dem Dorf da, die sich bereits kennen. Lea erläutert den Ablauf und die Spielregeln. Dann nimmt sie ihr Handy und demonstriert, wie sie mit wenigen Handgriffen mit ihrem Bruder in Spanien telefonieren kann, und sie erzählt, wie sie das Telefonieren als Kind erlebt hat – mit einem einzigen Apparat im Haus, der vor allem für berufliche Anrufe ihres Vaters reserviert war. Mit der bewusst offen formulierten Frage „Wie war das in eurer Kindheit?“ eröffnet sie die moderierte Erzählphase. Fast alle Teilnehmenden berichten von ihren Erfahrungen. Die Moderatorin schaut, dass alle, die möchten, zu Wort kommen, und streut dazwischen

immer wieder eine ihrer vorbereiteten Fragen ein: „Wie erlebt ihr das Telefonieren denn heute?“, oder: „Gibt es ein Telefongespräch, das euch besonders in Erinnerung geblieben ist?“ Rasch ist eine Stunde um. Lea nimmt noch die letzten Gedanken entgegen, fasst die Erzählungen kurz zusammen und bedankt sich bei den Gästen.

### AUSTAUSCH BEIM KAFFEE

Nun beginnt der informelle Austausch bei Kaffee, Tee und Kuchen. Bei manchen dreht sich das Gespräch weiterhin ums Thema Telefonieren, andere unterhalten sich schon bald über etwas ganz anderes. Nach einer weiteren Stunde schliesst Lea den Anlass ab und nutzt die Gelegenheit, um zum nächsten Erzählcafé einzuladen. Das Thema lautet dann: „Mein Einstieg ins Berufsleben“. Dazu sollen auch Lernende eingeladen werden. Erzählcafés stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das ist ein wesentlicher Grund, weshalb das Gesundheitsamt Graubünden in Kooperation mit benevol Graubünden und der Evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden Erzählcafés fördert. Mit drei halbtägigen, kostenlosen Einführungskursen erhalten Teilnehmende erste Grundlagen für die Moderation von Erzählcafés. Ein dreitägiger Ausbildungskurs, welcher im August 2024 startet, vertieft die Grundkenntnisse zum Organisieren und Moderieren solcher Anlässe. Die Durchführung eines eigenen Erzählcafés ist fixer Bestandteil der Ausbildung. Alle Kurse werden durch Fachpersonen des Netzwerk Erzählcafé geleitet. Weitere Informationen: [gr-ref.ch/erzaehlcafe](http://gr-ref.ch/erzaehlcafe)

*Johannes Kuoni ist Sozialdiakon und Leiter der Abteilung Kirchliches Leben.*

# AUTHENTISCH BLEIBEN

## EINBLICK IN EINE WEITERBILDUNG

Claudia Lippuner

Normalerweise besuchen wir Sekretariats-mitarbeitende Weiterbildungen über die perfekte Büro-Organisation, Rechtschreibung oder einen Auffrischkurs in Excel bzw. Word. Aber warum nicht auch einmal ein paar Impulse abholen, wie man sich gegenüber Mitarbeitenden und Ratsuchenden verhält, egal, mit welchen Anliegen sie an mich herantreten. Oder wie man bei den verschiedenen Begehren gelassen, kompetent und freundlich reagieren und dabei dennoch den eigenen Standpunkt vertreten kann.

Andererseits: Ich kann doch bereits wertschätzend kommunizieren und authentisch sein – oder? Und trotzdem: Ist mein Verhalten anderen gegenüber so wertschätzend, wie es sein sollte? Vor allem dann, wenn man beispielsweise bereits einen langen Tag hinter sich hat oder zum dritten Mal zum gleichen Thema Auskunft geben sollte. Und wie authentisch darf man sein?

### AUSEINANDERSETZUNG MIT SICH SELBST

So sass ich also an einem kühlen Frühlingsmorgen im Zug nach Zürich und war gespannt, was an diesem Weiterbildungstag auf mich zu kommen würde. Als erstes diskutierten wir über unsere Werte. Die älteren unter uns, also auch ich, haben vom Elternhaus viele Werte mitbekommen, welche die jüngere Generation so gar nicht mehr vertreten kann und will. Es gilt also, hier einen Konsens zu finden. Wertschätzung hat auch mit Eigenverantwortung zu tun. Kann ich für mich und für das, was mir wichtig ist, einstehen? Kann ich ehrlich sein mit mir selbst? Kann ich meine Fehler annehmen oder auch einmal über mich selbst lachen? Und wie sieht es mit der Authentizität aus? Was braucht's denn, damit wir authentisch sind, uns authentisch verhalten und auch so kommunizieren? Der Kurs machte uns Teilnehmenden bewusst, dass wir uns zuerst mit unseren Emotio-

nen, unseren Bedürfnissen, unseren Stärken und Schwächen auseinandersetzen müssen, um dies herauszufinden.

### EMPATHIE ALS BEDINGUNG

Nach dem Mittagessen beschäftigten wir uns dann mit unseren potenziellen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern. Was müssen wir „liefern“, damit Gespräche gelingen können? Schnell landeten wir beim Begriff „Empathie“. Wir können nur erfolgreich sein, wenn wir spüren, wie es dem Gegenüber geht. Ein Perspektivenwechsel lohnt sich also. Eine wertschätzende Haltung, Kenntnis der eigenen Stärken und Schwächen und das Bewusstsein, zwischendurch auch einmal loslassen zu dürfen, sind gute Merkmale für anstehende Gespräche. Endlich konnten wir dann umsetzen, was wir gelernt hatten. Anhand von Beispielen forderten wir einander im Gespräch heraus und merkten ziemlich schnell, dass es nicht so einfach ist, für die eigenen Werte einzustehen, authentisch zu bleiben und doch zum vorgegebenen Ziel zu gelangen. Oft vertreten wir ja nicht die eigenen Interessen, sondern Anliegen von Arbeitgebenden oder anderen Institutionen.

Fazit: Mein Beitrag zu einem gelingenden Gespräch ist grösser, als ich bisher angenommen hatte. Ich habe mich, meine Bedürfnisse und meine Werte besser kennengelernt und meine Grenzen ausgelotet. Auch habe ich ausprobieren dürfen, wie man die Reaktionen des Gegenübers besser verstehen und einschätzen kann und welches Verhalten angemessen oder nötig ist. Und dies, ohne sich selbst aus den Augen zu verlieren und ohne seine eigenen Werte aufgeben zu müssen.

*Claudia Lippuner ist Sachbearbeiterin Aktuariat und Zentrale Dienste*





Bild:  
Gesang, Gebet und ein grosser Wunsch nach Frieden:  
zum Beispiel an der Nacht der Lichter in der Martinskirche in Chur.  
Im Bild: Pfrn. Manuela Noack und Eric Petrini.



# PERSÖNLICH

## ANFÄNGE, ABSCHIEDE UND VERÄNDERUNGEN



### PETER CARLS

*Ehemals Pfarrer in Thusis und Masein*

Neue Begeisterung als Pfarrer. Meine Zeit in den Kirchgemeinden Thusis und Masein hat mir neue Begeisterung für meinen Beruf als Pfarrer und Seelsorger geschenkt, auch wenn ich aus privaten Gründen nach etwas mehr als einem Jahr um Aufhebung meines Vertrages angesucht habe. Dankbar bin ich für das grosse Vertrauen der Gemeinden und für die vielfältige Unterstützung, welche mir die Gemeindeglieder, die beiden Kirchgemeindepräsidenten Martin Flütsch und Alfred Schärer sowie meine Kollegin Pfrn. Astrid Wuttge Glang während dieser erlebnisreichen Zeit entgegengebracht haben. Besondere Freude hat mir die „Kinderfiir“ bereitet, die Vorbereitung im Team ebenso wie das Feiern mit den Kindern.

Schwerpunkte meines Dienstes waren neben Gottesdiensten, Amtshandlungen und Konfirmandenunterricht die Neugestaltung des Internetauftritts und mein Mitwirken in den Arbeitsgruppen „Fusion der Kirchgemeinden“, „Regionaler Mehrgenerationentag“ und „Kirche Kunterbunt“. Bereichert haben mich vielfältige Begegnungen in Seelsorgegesprächen, bei Taufen und Abdankungen. Die Pastorationsgemeinschaft hat die zweite Pfarrstelle zum Sommer 2024 neu besetzt, und Pfrn. Astrid Wuttge Glang sorgt für Kontinuität. Ich bin voller Dankbarkeit für diese reiche Zeit in Thusis und Masein.



### SULAMITH DALY

*Ehemals Kirchgemeindepräsidentin in Zizers*

14 Jahre lang durfte ich Teil des Kirchgemeindevorstands in Zizers sein – in meinen Augen der beste Vorstand, den es gibt! Zuerst war ich Verantwortliche für das Ressort Liegeschäften, danach acht Jahre lang Präsidentin. Es waren wunderschöne, spannende, herausfordernde, lehrreiche, lustige, zum Teil anstrengende, wertvolle, besinnliche, bereichernde und – last but not least – gesegnete Jahre, die ich nie missen möchte und für die ich von Herzen dankbar bin. Verschiedene Vorstandsmitglieder, Sekretärinnen, Mesmerinnen und Organistinnen haben mich auf meinem Weg begleitet, unzählige Vorstandssitzungen, Kirchgemeindeversammlungen, Gespräche, Klausurtagungen und Meetings habe ich geführt, viele Ansprachen gehalten, den Anbau des Kirchgemeindehauses und die Renovation der

Kirche begleitet, beim Glockenaufzug, der Langen Nacht der Kirchen, Dankesanstalten, Gottesdiensten und Zukunftstagungen mitgemacht, über Texten und Zahlen gebrütet und „Millionen“ von Stunden am Computer verbracht. Ich bin wunderbaren Menschen begegnet und hatte ein einmaliges und immer motiviertes Team um mich. Dabei sind Freundschaften fürs Leben entstanden. Durch alles hindurch wurde ich immer von Gottes starker Hand gehalten, und oft hat ER mit mir oder für mich gekämpft. Nun ist die Vorstandszeit vorbei und es hat in meinem Leben viel Luft gegeben. Trotzdem liegt mir die Kirchgemeinde immer noch sehr am Herzen, und so bin ich weiterhin in verschiedenen Teams als Freiwillige aktiv. Ich bin dankbar für „meine“ Kirchgemeinde mit all ihren Menschen und ich wünsche ihr für die Zukunft Gottes reichen Segen.



### CORINA FELTSCHER

*Neu Kirchgemeindepräsidentin in Felsberg*

Im vergangenen Mai wurde ich zusammen mit drei weiteren Personen in den Kirchgemeindevorstand Felsberg gewählt. Zum Glück waren da noch ein erfahrenes Vorstandsmitglied sowie Pfr. Fadri Ratti, die uns Neulinge tatkräftig unterstützten, denn wir hatten keine Ahnung, welche Aufgaben auf uns warteten. Ich wusste nur, dass ich als Kirchgemeindepräsidentin bei der Einweihung der neugestalteten Kirche die Gäste begrüßen durfte und der alte Vorstand mit dem Umbau Grossartiges geleistet hatte. Ich dachte mir, es würde in leisen Tönen weitergehen. Nach gut fünf Monaten im Amt stelle ich fest, dass diese leisen Töne nicht zu unterschätzen sind. In den monatlichen Vorstandssitzungen wollen zahlreiche Geschäfte behandelt werden, und es ist nicht immer leicht, die Sitzungsdauer in einem vernünftigen Rahmen zu halten. Aber man lernt dazu, wächst in

die neue Aufgabe hinein. Für mich persönlich ist dieses Amt eine grosse Bereicherung. Es fordert mich heraus und gibt mir die Möglichkeit, mich in die Gemeinschaft einzubringen und Teil des Miteinanders zu sein. Daneben erfahre ich immer mehr über den Alltag der Institution Kirche und staune, wie vielfältig sie ist. Ich wünsche mir, dass jede und jeder Einzelne in unserer Gesellschaft sehen könnte, was Kirche und Glauben bedeuten können, und dass der Mut da ist, mitzuwirken, dabeizusein und dabeizubleiben.



### WILMA FINZE-MICHAELSEN

*Pfarrerin in Landquart bis 31. Januar 2024*

Nach der Studienzeit führte der Weg mich und meinen Mann 1985 ins Prättigau, wo wir in drei verschiedenen Pfarrhäusern lebten und arbeiteten. Als Pfarrfrau war ich zunächst „Mädchen für alles“, war für die Sonntagsschule und Jugendarbeit, aber auch für das offene Pfarrhaus verantwortlich, unterrichtete Religion, machte Spitalbesuche und übernahm Stellvertretungen im ganzen Tal. Mein Vikariat absolvierte ich 1996/97 in Landquart, und nun beende ich nach verschiedenen Stationen als Spitalpfarrerin, Sekundarschullehrperson und Pfarrerin in Zweisimmen, Fachstellenleiterin im Bereich Kinder, Familien und Generationen der Landeskirche sowie Gemeindepfarrerin meine berufliche Laufbahn wieder in Landquart. Immer lag mir die Arbeit mit Kindern und Familien besonders am Herzen. Ich bin zutiefst dankbar für all die Begegnungen und Gespräche, die mich bereicherten, und Erfahrungen, die ich als Pfarrerin machen durfte. Ich habe meine Aufgaben mit Freude in Angriff genommen.

Eine neue Zeit bricht an: Zeit für die immer grösser werdende Familie mit regelmässigen Hütendiensten bei den Enkelkindern, Zeit für den Garten und für Hobbys. Als Präsidentin des Verbandes „Kind und Kirche“ wird mir die Arbeit nicht ausgehen, und ich bleibe dadurch in Kontakt mit anderen Kantonalkirchen. Auch übernehme ich gerne Stellvertretungen in der Region. Ich bin gespannt, was mich in der neuen Zeit als Pensionierte erwarten wird. So freue ich mich, am Leben der Kirchgemeinde Zizers als Gemeindeglied teilnehmen zu können. Zu danken habe ich all den Weggefährterinnen und Weggefährten in unserer Wahlheimat, die dazu beigetragen haben, dass Graubünden unser Zuhause geworden ist.





### THOMAS GOTTSCHALL

*Neu Pfarrer in Chur*

„Und kommen wir wieder als Freunde / zusammen auf wechselnder Bahn / dann knüpfen ans fröhliche Ende / den fröhlichen Anfang wir an.“ So lautet eine Strophe eines bekannten Volkslieds, und ich singe mit. Ende 2014 verliess ich die Bündner Kirche, seit dem 1. September dieses Jahres bin ich wieder hier, als Gemeindepfarrer in Chur. Die Türen sind weit aufgegangen, und meine Frau und ich durften hindurchgehen. Voller Freude blicke ich auf die ersten Wochen mit vielen Begegnungen zurück. Dankbar bin ich für herzliche Willkommenszeichen und für die Hilfsbereitschaft ringsum, aber auch für alle offenen Türen bei der pfarramtlichen Tätigkeit. Es ist schön, in der Bündner Kirche wieder ankommen zu dürfen. Wertvoll waren auch die Erfahrungen der letzten Jahre in Rüti ZH. Ich habe noch einmal viel gelernt: über eine sich ver-

ändernde Volkskirche in der einerseits säkularen, zugleich jedoch multireligiösen Gesellschaft; über das Wegschmelzen der selbstverständlichen Kirchenzugehörigkeit; über unsere Anstrengungen darin für Aufbau und Leben der Kirchgemeinde und über die Freude an der Bibel mit ihren wunderbaren, tiefgründigen Geschichten und mit dem Wort, das uns darin anspricht. Es ist eine Freude, die auch bei Menschen Gehör findet, die sich als nicht besonders religiös bezeichnen. Im offenkundig multikulturellen Kanton Zürich habe ich neu die Kraft dieser Freude entdeckt. Sie be-seelt mich noch immer. Und so „knüpfe ich den fröhlichen Anfang nun an“, zurück in der Bündner Kirche, in Chur.



### UTE GROMMES

*Neu Sozialdiakonin in Chur*

Mit meinem Blick auf die Kreuzberge und den Mutschen, den Gamser Hausberg, lasse ich die letzten zwölf Jahre meiner Tätigkeit als Diakonin in der Kirchgemeinde Grabs-Gams Revue passieren und nehme Abschied. Nach meinem berufsbedingten Umzug von Sulz am Neckar in Deutschland in die Südostschweiz habe ich in Gams eine besondere und intensive Zeit erlebt – eine gesegnete Zeit. Ich durfte meine Traumstelle ausfüllen, zusammen mit vielen Menschen aus Gams und Grabs im Glauben unterwegs sein und kirchliches Leben gestalten. Dankbarkeit erfüllt mich bei meinem Rückblick. Dankbarkeit für Gottes Begleiten. Dankbarkeit für all die Menschen, die mich herzlich aufgenommen haben. Wenn ich jetzt Ausschau halte, sehe ich den Calanda und die anderen Berge rund um Chur. Ich sehe aber auch die vielen Menschen, die mir inzwischen in der Kirchgemeinde Chur begegnet sind. Menschen, die auf der Suche sind nach einer Perspektive, nach Unterstützung, auch finanzieller Art. Menschen, die einen tragenden

Halt für ihr Leben suchen, in dem es Höhen und leider auch einige Tiefen gibt. Zusammen mit ihnen möchte ich unterwegs sein, meine Gaben und Kompetenzen für sie einsetzen. Ihnen Gott nahebringen, der sich gerade Menschen in schwierigen Lebenslagen zuwendet. Noch ist vieles auch für mich neu und im Werden. Aber eines habe ich bisher auf meinem Lebens- und Glaubensweg erfahren: Ich darf an einen Gott glauben, der mitgeht. Mit mir und all seinen anderen Geschöpfen.



### CLAUDIA UND DIRK HAARMANN

*Ehemals PfarrerIn und Pfarrer in Sils i.D. und Mutten*

Nach gut acht Jahren in der Pastoralengemeinschaft Sils i.D. und Mutten werden wir ab Dezem-

ber von Namibia aus mit der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) mit Kirchen und der Zivilgesellschaft im globalen Süden arbeiten. Die WGRK baut ein mehrjähriges globales Advocacy Programm auf. Das Programm GRAPE – Global Reformed Advocacy Platforms for Engagement – zielt darauf ab, die Dimension und Komplexität der ungerechten wirtschaftlichen Strukturen in Verbindung mit der Klimakrise anzugehen. Die Idee ist, auf lokaler und nationaler Ebene und mit lokalen Kirchen Advocacy-Arbeit zu leisten, die durch das globale Netzwerk der Reformierten Kirchen unterstützt wird. Ziel ist es, eine konkrete Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung vor Ort zu schaffen und mehr soziale, wirtschaftliche sowie Klimagerechtigkeit zu erreichen. Letztes Jahr haben wir angefangen, zwei Pilotteams in Kenia und Südafrika aufzubauen.



### ANDREAS JECKLIN

*Neu Pfarrer in Jenaz/Buchen*

Schweren Herzens, leicht wehmütig und doch frohgemut habe ich auf Ende April das Landwassertal verlassen und damit auch das Pfarramt Davos Platz sowie eine längst liebge-wonnene Kirchgemeinde hinter mir gelassen. Ich danke für die regionale und ökumenische, freundschaftliche und erspriessliche Zusammenarbeit der letzten drei Jahre. Ich ziehe reich beschenkt weiter. Mein Weg hat mich ins Pfarramt nach Jenaz, ins Prättigau, geführt. Mit der Zusammenlegung des Lebensmittelpunkts mit meiner Partnerin und ihren beiden Mädchen bildet es für uns als Patchworkfamilie einen gemeinsamen Neuanfang nach der Phase der Fernbeziehung. Ein grosses Glück, wofür ich sehr dankbar bin. Nun wollen wir zusammen weiterhin für eine nahbare Kirche da sein, unkompli-

Das Programm wird koordiniert und fachlich begleitet durch das Economic Policy Research Institute (EPRI, Cape Town). Wir beide arbeiten seit den 90er-Jahren in der Politikberatung mit EPRI zusammen und leiten dort jetzt die Koordination des GRAPE Programms. Wir freuen uns auf diese neue Herausforderung. Unsere Motivation dazu ist, dass wir global (wie auch hier in der Schweiz) in einer Zeit des Kairos leben – die jetzige Politik und globale Gesellschaft sind in einer tiefen Krise, die oft leider wenig Grund zur Hoffnung gibt und sich eher apokalyptisch anfühlt. Die Kirche hat den Auftrag, konkret Menschlichkeit zu leben und Lösungen zu finden, die wider allen Hass und alle Resignation Hoffnung schaffen und die Menschen motivieren, sich und die Gesellschaft radikal neu zu denken, und zwar überall auf der Welt. In diesem Sinne wünschen wir euch allen Gottes Segen in diesem gemeinsamen Wirken!

ziert und volksnah. Gerne sind deshalb auch alle im Coiffeur-Salon meiner Partnerin, Nadia Thöni, im UG des Pfarrhauses willkommen. Oder zu einem Kaffee mit mir und einem Schwatz über Gott und die Welt im Philosophie-Keller des Pfarrhauses – Ein Austausch in irgendeiner Form würde mich sehr freuen! Bis dahin wünsche ich uns allen die Erfahrung und Einsicht von Hermann Hesse in unserem Leben: „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne / der uns beschützt und der uns hilft, zu leben / Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten / an keinem wie an einer Heimat hängen.“ Denn unsere eigentliche Heimat erwarten wir noch, so in Hesses Worten gesprochen und mit der Hoffnung des biblischen Paulus abgerundet.





### KARIN UND DAVID LAST

*Neu Sozialdiakonin und Pfarrer in Landquart*

Landquart: Dieses Wort, dieser Ort ist aufgrund seiner Funktion als Verkehrsdrehscheibe wohl vielen Menschen in der Schweiz ein Begriff. Karin und mich reizt die zukünftige Arbeit in Landquart ganz besonders. Denn dort finden sich alle sozialen Segmente. Landquart mit seiner dynamischen Mischung aus Dörflichkeit, Agglomeration und Urbanität ist ein Ort, der typisch ist für das Europa des 21. Jahrhunderts. Und hier, an Orten wie solchen, entscheidet sich auch, wie zukunftsfähig der Protestantismus ist.

Die Gespräche mit dem Kirchgemeindevorstand waren konstruktiv und wertvoll. So freuen wir uns nun auf die am 1. Februar begin-



nende Tätigkeit im Team, Karin mit Schwerpunkt Kinder- und Familienarbeit, ich im Bereich Erwachsenenbildung. Oder – mit Blick auf die doch zahlreichen Rätoromanen auch in Landquart: nus ans allegrains!



### BERND STEINBERG

*Neu Pfarrer in Davos Platz*

Meine zwei Jahre im schönen Prättigau vergingen wie im Flug. Ich durfte mich an unterschiedlichen Orten einbringen und den Menschen dort begegnen: Kirchgemeinde Saas, Altersheim Klosters, etwas Konfirmandenarbeit in Grüşch/Fanas/Valzeina und etwas Religionsunterricht in Pany. Der Kirchgemeinde Saas danke ich herzlich für die freundliche Aufnahme, den Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit. Besonders freue ich mich über die neu aufgegleiste Zusammenarbeit von Saas und Klosters im Bereich des Präparanden- und Konfirmandenunterrichts. Als Heimseelsorger den Bewohnenden gerade auch in schweren Zeiten beizustehen, war für mich in dieser Intensität neu, herausfordernd und bereichernd.

Nun hat mich mein Weg mit neuen Erfahrungen im Rucksack ein Stücklein weitergeführt, es ging zum August hinauf nach Davos Platz mit einem Schwerpunkt in der Begleitung der älteren Generation. Nachdem ich bisher immer ein Einzelpfarramt hatte, geniesse ich nun die Zusammenarbeit im Team und in der Kirchenregion. Und ich freue mich über die vielfältigen Möglichkeiten einer Stadtgemeinde mit einer solch besonderen Atmosphäre, die es weiterhin zu

entdecken gilt. „Ich hoffe, Sie bleiben länger in Davos als Hans Castorp.“ So drückte ein Gemeindeglied wohl seinen Wunsch aus, dass der neue Pfarrer sich in Davos gut einleben und lange bleiben möge. Hans Castorp, die Hauptfigur in Thomas Manns „Zauberberg“, blieb schliesslich sieben Jahre in Davos, obwohl er ursprünglich nur drei Wochen Ferien machen wollte. Nun lebe und arbeite ich mich immer mehr ein und freue mich darüber, wie schön es hier ist.



### BETTINA WILLI

*Neu Kirchgemeindepräsidentin in Luzein/Pany*

Ich bin 53-jährig und wohne in Pany, im hübschen Prättigau. Meine Familie, meine Heimat und unser Eigenheim bedeuten mir sehr viel. Beim Pflegen vom Gemüse- und Blumengarten kann ich mich entfalten und meinen Gedanken freien Lauf lassen. Eine Wanderung auf unsere heimischen Berge, Blumen, Pflanzen, Steine und Tiere beobachten – ja was gibt es Schöneres?

Mit der Kirche und dem Glauben an unseren himmlischen Vater bin ich seit meiner Kindheit stark verbunden. Meine Grossmutter, die im Haushalt meiner Eltern lebte, war 50 Jahre Mesmerin der Kirche Luzein. Dadurch war der Glaube immer ein Thema bei uns. Mein Nani hat mir aus der Kinderbibel erzählt. Sie lehrte mich, unseren Gott zu lieben aber auch zu fürchten. Oft begleitete ich sie in die Kirche, durfte ihr dabei helfen,



### NOA ZENGER

*Neu Pfarrerin in der Kirchgemeinde Val d'Alvra*

Aufgewachsen bin ich im Berner Oberland in bäuerlichem Umfeld. Dieser Herkunft verdanke ich meine Bodenständigkeit und eine gewisse Nüchternheit, auch Erdverbundenheit, einen lebendigen Bezug zum Elementaren, was uns lebhaftig nährt. Auf- und auch ausbrechen musste ich damals als junge Frau aus einer für mich eng gewordenen Welt. In der Stadt öffneten sich mir weite Horizonte. Das Urbane in seiner Lebendigkeit, Farbigkeit und der kulturellen Vielfalt war für mich Ort der Inspiration und der geistig-intellektuellen Anregung. Nach vielen Jahren Leben und Wirken in stadtnahem Umfeld waren meine Wurzeln aufrührerisch, und es zog mich in die Bündner Berge in ein naturnahes, stilleres Leben.

Berufliche Stationen: Seit 2023 Pfarramt 60 % in Bergün, Val d'Alvra; sieben Jahre Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn, Zentrum für Spiritualität, Dialog und Verantwortung. Leitung Bereiche Kontemplation und Fasten, vielfältige Begleit-, Meditations-, Liturgie- und Bildungsarbeit, Supervision für Geistliche Begleiter/-innen; neun Jahre Pfarramt in Zürich Albisrieden und Thalwil.

Liedernummern in den Holzrahmen einzuschieben, den Christbaum zu schmücken, die Gesangsbücher schön einzuordnen und den Schalter fürs Glockengeläut zu drehen. Ein Highlight in meiner kleinen Welt!

Im Alter von 26 Jahren übernahm ich das Kassieramt unserer Kirchgemeinde und führte es zwölf Jahre lang. Vor vier Jahren trat ich das Mesmeramt in Pany an. Ich kann die Arbeit mit einem guten Kollegen teilen und sie bringt mir viel Freude. Die Erinnerung an meine Grossmutter selig ist oft präsent. Seit Juli dieses Jahres bin ich nun auch Kirchgemeindepräsidentin von Luzein/Pany. Ich möchte unsere Kirchgemeinde leiten im Glauben an Gott und Jesus Christus. Ich stelle mich gerne der neuen Herausforderung. Zusammen mit meinem guten Umfeld werde ich immer versuchen, mein Möglichstes zu tun.



# DAS ENDE (ENDLICH) IN SICHT

## ZUM STAND DER UMSETZUNG DER NEUEN VERFASSUNG

Frank Schuler

Die neue Kirchenverfassung von 2018 löste einen erheblichen Anpassungs- und Aktualisierungsschub bei der landeskirchlichen Gesetzgebung aus. Der Kirchenrat beschloss daher, die einzelnen Gesetzesrevisionen gestaffelt über fünf bis sechs Jahre anzugehen. Das Ende der Umsetzungsarbeiten ist in Sicht, wie der vorliegende siebte Werkstattbericht zeigt.

### DIE KÖNIGSETAPPE: ERLASS EINES KIRCHGEMEINDEGESETZES

Aus kirchlicher Sicht stellt die Revision der Verordnung 210 über Aufbau und Leben der Kirchgemeinde bzw. das daraus resultierende neue Kirchgemeindegesetz (KGG) wohl das wichtigste Umsetzungsprojekt dar. Denn das KGG aktualisiert und regelt viele Aspekte des kirchlichen Lebens und enthält verschiedene organisatorische Bestimmungen. Mit dem neuen Gesetz geht es namentlich auch darum,

- die Vorgaben der landeskirchlichen Verfassung umzusetzen;
- die Beratungen und Beschlüsse der Synode hinsichtlich der Kasualien gesetzlich zu verankern sowie
- die Grundlage für die Prüfung der Wirksamkeit und der Angemessenheit des neuen Finanzausgleichs zu schaffen.

Die breit abgestützte Arbeitsgruppe unter der Leitung von Pfr. Georg Felix hat ihre Arbeiten im vergangenen September abgeschlossen und einen umfangreichen Entwurf an den Kirchenrat überwiesen. An zwei Retraiten hat sich der Kirchenrat intensiv mit dem Entwurf befasst und die Regelungen auf ihre „Praxistauglichkeit“ überprüft. Zudem arbeitet er daran, die von der Arbeitsgruppe bewusst offengelassenen Punkte

zu klären und zu regeln. Die Beratung im Kirchenrat soll nach Möglichkeit bis Ende November abgeschlossen sein.

Der Entwurf verfolgt den bewährten Ansatz, die landeskirchliche Autonomie für eine umfassende eigenständige und auf die Bedürfnisse der Kirchgemeinde ausgerichtete Regelung zu nutzen. Das staatliche Recht soll nur noch für Spezialfälle und somit ausnahmsweise konsultiert werden müssen. Dadurch kann der Erlass auch von den Kirchgemeinden (v. a. Vorstand und Pfarramt) direkt angewendet werden.

Aufgrund der grossen Bedeutung des Erlasses für die Kirchgemeinden erachtet der Kirchenrat den Einbezug der Kirchgemeindevorstände ins Vernehmlassungsverfahren als besonders wichtig. Deshalb beabsichtigt er, im Hinblick auf die Regionalversammlungen vorgängig Informationsveranstaltungen insbesondere für Mitglieder der Kirchgemeindevorstände und Regionalversammlungen durchzuführen. Weiter soll den Kirchgemeinden die Möglichkeit eingeräumt werden, eine Stellungnahme zum Entwurf einzureichen. Einzelheiten zu den Informationsveranstaltungen und Einreichungsfrist von Stellungnahmen werden so früh wie möglich mitgeteilt.

Die üblichen Vernehmlassungen sind derzeit für Frühjahr (Kirchenregionen) und Juni 2024 (Synode) geplant. Die Beratung im EGR soll dann im November stattfinden. Der definitive Entscheid des Kirchenrates bezüglich Zeitplan steht aber noch aus.

### AUSBlick: NEUORDNUNG DES FINANZAUSGLEICHS

Der jetzige Finanzausgleich sieht vor, dass die Landeskirche das Defizit der beitragsberechtigten Kirchgemeinden deckt. Dieses System er-

fordert einen hohen Kontrollaufwand und schränkt die Kirchgemeinden unnötig ein. Für sie besteht kein Anreiz, in eigener Verantwortung neue Finanzierungsmöglichkeiten für innovative Projekte zu suchen. Bei einem neuen Finanzausgleich muss sichergestellt sein, dass alle Kirchgemeinden über die finanziellen Mittel (Kirchensteuer und Finanzausgleich) für ein angemessenes kirchliches Leben verfügen. Für diese Prüfung schafft das KGG die notwendigen Grundlagen. Die Arbeiten am neuen Finanzausgleich sollen nach Erlass des KGG wieder aufgenommen werden. Erst dann wird die konkrete Ausgestaltung der Neuordnung besprochen und geklärt.

### ANSTEHENDE VERNEHMLASSUNGEN UND BERATUNGEN IM EGR

In den Kirchenregionen ist der Entwurf für ein landeskirchliches Steuer- und Beitragsgesetz grundsätzlich positiv aufgenommen worden. Aufgrund der Rückmeldungen hat der Kirchenrat einige Anpassungen beschlossen. Die Vernehmlassung in der Synode erfolgt im Januar, die Beratung im EGR ist für Juni 2024 vorgesehen. Eine sechsköpfige Vorberatungskommission wurde bereits diesen November gewählt. Ebenfalls im November wurde der Entwurf für ein landeskirchliches Datenschutzgesetz im EGR beraten und genehmigt.

*Dr. Frank Schuler ist Kirchenrat. Er leitet das Departement Strukturelles und Rechtsfragen.*

### ABGESCHLOSSENE GESETZGEBUNGSPROJEKTE

Rund 75 % der Meilensteinprojekte und der weiteren Gesetzgebungsprojekte sind abgeschlossen:

- Bildung von Kirchenregionen (2020, in Kraft seit 2021): Die geschaffenen Strukturen werden regional unterschiedlich mit Inhalten und Aufgaben gefüllt, um den künftigen Entwicklungen und Herausforderungen zu begegnen;
- Personalrecht (2020, in Kraft seit 2022/23): Das neue Personalrecht hat sich in der Praxis grundsätzlich bewährt und sorgt für Transparenz und Rechtssicherheit;
- Zulassung zum Pfarramt (2021, in Kraft seit 2022): Das Dekanat kann Provisor/-innen nun individueller begleiten und unterstützen. Der Mehraufwand führt zu einer besseren Vorbereitung der Aufnahme in die Synode und stärkt Rechtmässigkeit und Qualität;
- Die Geschäftsordnungen des EGR (2021), der Synode (2020) und des Kirchenrates (2020) wurden an die Verfassung angepasst und erlauben ein zweckmässiges Arbeiten;
- Landeskirchliche Rechtspflege (2022, in Kraft seit 2023): Der Erlass regelt neben der Organisation der Rekurskommission die Verfahrensgrundsätze vor den Behörden der Landeskirche, der Kirchgemeinden und der Kirchenregionen;
- Einführung von Visitationen (2022, erlassen am 9. November 2022): Der Erlass unterstützt einen strukturierten Austausch zwischen Landeskirche sowie Kirchenregionen und Kirchgemeinden. Die Umsetzung wurde zugunsten der Arbeiten am KGG auf nächstes Jahr verschoben.



# LOESTRASSE AKTUELL

## KIRCHENRAT UND LANDESKIRCHLICHE MITARBEITENDE

Peter Wydler

### KIRCHENRAT

Am 31. Dezember dieses Jahres scheidet Kirchenrätin Barbara Hirsbrunner infolge Amtszeitbeschränkung nach zwölf Jahren aus dem Kirchenrat aus. Sie stand in dieser Zeit dem Departement 6 (Mission, Ökumene, Diakonie) vor und setzte sich mit viel Engagement für Aktivitäten der Landeskirche und in den Kirchgemeinden ein. Grosse Aufmerksamkeit schenkte sie stets der Unterstützung Benachteiligter sowie von Katastrophen und Notsituationen Betroffener. Barbara Hirsbrunners Wirken ist im Evangelischen Grossen Rat (EGR) im Rahmen der Herbstsitzung gewürdigt worden.

Als Nachfolgerin von Barbara Hirsbrunner hat der EGR am 7. Juni 2023 Jasmine Said Bucher, Malix, als neues Kirchenratsmitglied gewählt. Frau Said Bucher hat die Wahl angenommen, kann das Amt aber bedauerlicherweise aus gesundheitlichen Gründen nicht antreten. Der EGR ist an seiner Herbstsitzung darüber informiert worden, dass ab dem 1. Januar 2024 eine Vakanz im Kirchenrat bestehen wird. Die Geschäfte des Departements 6 werden übergangsweise von Kirchenrat Pfr. Christoph Zingg geführt. Eine Ersatzwahl ist für die EGR Sitzung vom 5. Juni 2024 vorgesehen.

Der Kirchenrat bedauert die Umstände, die Frau Said Bucher zum Verzicht auf ihr Amt bewogen haben. Er wünscht ihr, dass sich ihr Gesundheitszustand bald bessert und sie für ihre Aufgaben und Vorhaben die nötige Kraft finden wird.

### „PAARLANDO“

Der EGR hat am 7. Juni dieses Jahres die Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen der Evangelisch-reformierten und der Katholischen Landeskirche Graubünden betreffend die Beratungsstelle „Paarlundo“ genehmigt. Die Vereinbarung ist am 1. Juli in Kraft getreten. Sie vereinfacht die Struktur der Stelle und schafft für alle

Mitarbeitenden dieselben Anstellungsbedingungen. Neu sind alle bei der Evangelisch-reformierten Landeskirche angestellt. Die beiden Landeskirchen kommen zu gleichen Teilen für die Kosten auf. Für den Kanton Graubünden vereinfacht sich der Verkehr mit dieser Beratungsinstitution, da organisatorische und finanzielle Angelegenheiten nicht mehr mit beiden Landeskirchen separat zu regeln sind. Für die nächsten vier Jahre (2024–2027) wird ein neuer Leistungsauftrag erarbeitet. Bei Redaktionsschluss standen die Verhandlungen kurz vor dem Abschluss.

Nach der Kündigung von Pfrn. Nina Reichel musste das Beratungsteam ergänzt werden. Auf die Stellenausschreibung sind zahlreiche Bewerbungen eingegangen. Nach eingehender Prüfung hat der Bewerbungsausschuss der Verwaltungskommission der Katholischen Landeskirche und des Evangelischen Kirchenrats einstimmig Barbara Zwygart, Langnau am Albis, zur Wahl vorgeschlagen. Beide Exekutiven sind diesem Vorschlag einstimmig gefolgt. Frau Zwygart ist ausgebildete Primarlehrperson und hat sich in verschiedenen Therapie- und Beratungsbereichen weitergebildet, so auch in Paartherapie, Beratung und Coaching. Sie arbeitet in einer Teilzeitanstellung für die Evangelisch-reformierte Landeskirche Zürich in einem diakonischen Projekt im Leitungsteam mit. Der Kirchenrat freut sich auf die neue Mitarbeiterin und ist überzeugt, dass diese das Beratungsteam gut ergänzen und bereichern wird. Frau Zwygart wird ihre Stelle am 15. Januar 2024 antreten.

### SEELSORGE BEI DEN PSYCHIATRISCHEN DIENSTEN GRAUBÜNDEN (PDGR)

Pfr. Peter Carls hat am 1. Juni 2022 als Provisor seine Stelle als Seelsorger bei den Psychiatrischen Diensten Graubünden (mit Arbeitsschwerpunkt in der Klinik Beverin) angetreten.

Nach seiner Aufnahme in die Synode am 25. Juni dieses Jahres hat der Kirchenrat Herrn Carls am 14. September gewählt und definitiv angestellt. Die Amtseinsetzung nahm Dekan Pfr. Thomas Müller-Weigl am 8. Oktober im Rahmen eines Klinikgottesdienstes vor.

### RELIGION UNTERRICHTEN LERNEN (RUL)

Im Januar 2024 beginnt ein neuer Kurs für Fachlehrpersonen Religion: Religion unterrichten lernen (RUL). In dieser intensiven, anderthalbjährigen Ausbildung erarbeiten sich die Teilnehmenden das nötige Rüstzeug und eine gewisse Sicherheit, um guten Religionsunterricht erteilen zu können.

Die Ausbildung ist auf die Bedürfnisse und Gegebenheiten in unserer Landeskirche abgestimmt und von Pfrn. Dr. Barbara Hanusa, Fachstelle für Religionspädagogik an der Schule, entwickelt und ausgearbeitet worden. Ihr obliegt die Kursleitung. Als weitere Dozierende sind vom Kirchenrat beauftragt worden: Pfrn. Anna-Regula Hofer, Igis; Pfr. Jürg Scheibler, Avers Cresta; Pfr. Georg Felix, Sagogn, und Pfrn. Claudia Bollier Hülse, Davos Monstein.

### KIRCHENMUSIKALISCHE AUSBILDUNG – CHORLEITUNG UND ORGELSPIEL IM NEBENBERUF

Nach der Auflösung der von den beiden Landeskirchen Graubündens gemeinsam verantworteten Kirchenmusikalischen Ausbildung Graubünden (KIMUGR) haben beide Landeskirchen eigene Wege der kirchenmusikalischen Ausbildung beschritten. Kirchenmusiker Pascal Weder, Flums, ist als Projektleiter in der Evangelisch-reformierten Landeskirche verantwortlich für die Organisation und Durchführung der neuen Ausbildung. Diese hat im Herbst 2023 begonnen und dauert bis Herbst 2025. Mit der Ausbildung wurden vom Kirchenrat neben Pascal Weder auch die beiden Kirchenmusiker Stephan Thomas, Chur, und Ulrich Weissert, Davos Platz, beauftragt.

### 500 JAHRE FREISTAAT DER DREI BÜNDE – 500 JAHRE REFORMATION

2024 gedenkt der Kanton Graubünden der Gründung des Freistaats der Drei Bünde im Jahr

1524. Dasselbe Jahr hat auch für die Reformierten eine wichtige Bedeutung: Mit den Ilanzer Artikelbriefen wurde ein wesentlicher Anstoss für die Durchführung der Reformation im Gebiet der Drei Bünde gegeben. Dadurch haben sich die religiöse Landschaft und die Gesellschaft Graubündens tiefgreifend verändert. Die beiden Landeskirchen nehmen das vom Kanton begangene Jubiläum zum Anlass, gemeinsam an einem Tag des Glaubens die historischen und gegenwärtigen Veränderungen im Bereich der Religion zu bedenken. Als Projektleiter ist Pfr. Paolo Tognina, Poschiavo, mit weiteren Mitwirkenden für die Erarbeitung eines Konzepts verantwortlich. Auf Seiten der Katholischen Landeskirche wirken Paolo Capelli und Flurina Cavegn-Tomaschett an Konzepterarbeitung und Organisation mit.

### PODCAST „EAT YOUR BIBLE“

Vorerst für ein halbes Jahr war ein wöchentlicher Podcast geplant, realisiert von Pfr. Josias Burger und Chris Strauch. Nach einer Evaluation ist die Weiterführung dieses Medienauftritts beschlossen worden. In diesem wöchentlichen Beitrag unterhält sich der Medienschaffende Chris Strauch mit dem Trimmiser Pfarrer Josias Burger über einen Bibeltext, der nach dem Zufallsprinzip bestimmt wird. Das Gespräch umkreist, ausgehend vom jeweiligen Text, Fragen des Glaubens im Zusammenhang mit dem Alltag und gegenwärtigen Problemstellungen. [gr-ref.ch/podcast](http://gr-ref.ch/podcast)

### LEGISLATURZIEL „UMWELTGERECHTES HANDELN“

Im Rahmen des Legislaturziels „Umweltgerechtes Handeln“ hat der Kirchenrat beschlossen, die landeskirchliche Liegenschaft an der Loëstrasse 60 mit dem Umweltlabel „Grüner Güggel“ zertifizieren zu lassen. Umweltberater Marcel Schädler wird als Projektleiter zusammen mit einer Arbeitsgruppe die nötigen Schritte unternehmen, um dieses Ziel zu erreichen. Der Arbeitsgruppe gehören aus den Abteilungen an der Loëstrasse an: Claudia Lippuner, Pfrn. Ursina Hardegger, Pfrn. Dr. Barbara Hanusa und Pfr. Georg Felix.

*Peter Wydler ist Pfarrer und Kirchenratsaktuar.*





## DIAKONATSKAPITEL ZU BESUCH IN FELSBURG

**Am Tisch.** Die Sozialdiakoninnen und -diakone mit Kirchenrätin Barbara Hirsbrunner (zweite von links): Ute Grommes, Nathanael Hotz, Brigitte Gafner, Karin Last, Walter Bstieler, Sascha Skwartz, Ingrid Hanseemann, Claudio Eugster, Johannes Kuoni (von links).



# BILDUNGSANGEBOTE

## AGENDA 2024, JANUAR BIS JUNI

### JANUAR

06

Sa 10.00–16.00 Uhr  
Chur, Loëstrasse 60

**Einführung in die Religionswissenschaft.** Modul 1.1 des Evangelischen Theologiekurses Graubünden. Der Kurs bietet eine allgemeinverständliche Einführung in die Grundlagen von Religion und Religiosität, eine Übersicht über alle Weltreligionen sowie deren Geschichte und Entwicklung. Zudem werden religionskritische Argumente besprochen. Das Modul eignet sich als Weiterbildung für alle, die Religion oder Ethik unterrichten oder sich für religiöse Fragen allgemein und unabhängig einer Kirchenmitgliedschaft interessieren. Alle weiteren Termine des Moduls finden sich auf der Webseite des Theologiekurses: theologiekurs-graubuenden.ch. [Prof. Dr. Jörg Lanckau] theologiekurs-graubuenden.ch **Anmeldung** bis 5. Januar  
info@theologiekurs-graubuenden.ch  
079 339 46 37

08

Mo 10.00–17.00 Uhr  
Chur, Loëstrasse 60, und andere Kursorte

**Langzeitkurs Religion unterrichten lernen.** (Januar 2024 bis Juni 2025) In 18 Monaten kompakt und praxisnah zur Unterrichtsbeurteilung für das Fach Religion. Der Kurs befähigt die Teilnehmenden, Religion in der Primar- und Oberstufe in Graubünden mit Pensen von wöchentlich maximal 8 Stunden zu unterrichten. Er ist so konzipiert, dass die notwendigen Kompetenzen und Inhalte erarbeitet werden. Pro Kurstag werden jeweils zwei Blöcke unterrichtet: Pädagogik und Religionspädagogik sowie Praxis und Methodik; Theologie für den Religionsunterricht sowie biblische Theologie und Bibeldidaktik. Neben den Kursblöcken sind ein eigenes Lektürepensum und begleitende digitale Arbeitsgruppen erforderlich. [Dr. Barbara Hanusa, Pfarrerin, Kirchliches Leben, und weitere Fachpersonen] Religionspädagogik in der Schule, gr-ref.ch Weitere Informationen: guide.com/uDWUAM **Anmeldung** bis 15. Dezember  
barbara.hanusa@gr-ref.ch, 081 257 11 86

23

Di 8.45–16.30 Uhr  
Bürgerheim Chur, Cadonaustrasse 64

**Menschen mit Demenz begleiten.** Ein zweitägiger Kurs für freiwillig Engagierte und Angehörige, die Basiswissen zu verschiedenen Formen der Demenz gewinnen wollen. Übungen an Fallbeispielen und methodische Ansätze für den Alltag. [Alzheimer Graubünden: Dr. Raimund Klesse, Psychiater; Brigitte Büchel und Clara Deflorin, Demenzfachfrauen / Beraterinnen Alzheimer Graubünden]. Der Kurs wird in Kooperation mit benevol Graubünden und Alzheimer Graubünden durchgeführt. Zweiter Kurstag am 6. Februar 2024  
Freiwilligenarbeit, gr-ref.ch **Anmeldung** bis 7. Februar  
guide.com/N6HX1M oder bei  
johannes.kuoni@gr-ref.ch, 081 257 11 85

### FEBRUAR

07

Mi 9.00–11.15 Uhr  
Chur, Loestrasse 60 und online

**Einführung Pfefferstern.** Schulung in der Online-Plattform zum regionalen Projektaustausch in der Konfirmanden- und Jugendarbeit. [Claudio Eugster, Sozialdiakon, Kirchliches Leben, Michael Giger, Arbeitsstelle Jugend, Evang.-ref. Landeskirche SG] Jugend und Junge Erwachsene, gr-ref.ch **Anmeldung** bis 1. Februar  
guide.com/7pcVDq oder bei  
claudio.eugster@gr-ef.ch, 081 257 11 09

21

Mi 9.30–16.00 Uhr  
Chur, Loëstrasse 60

**Gemeinde leiten.** Vorstandsarbeit ist Führungsarbeit. Vorstand und Pfarramt verantworten gemeinsam den Gemeindeaufbau: Wohin soll sich die Gemeinde entwickeln? Der Vorstand ist dabei gefordert, immer wieder die Organisation zu überprüfen, die Zusammenarbeit zu optimieren und die vorhandenen Ressourcen sorgfältig einzusetzen. Eine zentrale Aufgabe ist die Personalarbeit, die Führung der Mitarbeitenden und Freiwilligen. Grundlegend ist eine gute Selbstorganisation des Vorstandes als Führungskollegium. Die inhaltlichen Schwerpunkte werden anhand der aktuellen Fragen der Teilnehmenden gesetzt. [Georg Felix, MAS HRM und Pfarrer, Kirchliches Leben] Behördenbildung, gr-ref.ch **Anmeldung** bis 7. Februar  
guide.com/LM51si oder bei  
georg.felix@gr-ref.ch 081 257 11 07

### MÄRZ

02

Sa 10.00–16.00 Uhr  
Chur, Loëstrasse 60

**Kirchengeschichte.** Modul 4.1 des Evangelischen Theologiekurses Graubünden. Das Modul bietet eine allgemeinverständliche Übersicht über die zweitausendjährige Geschichte des Christentums. Dabei werden alle wichtigen Gruppierungen, Konfessionen und weltweite Erscheinungsformen des Christentums besprochen. Das Modul eignet sich als Weiterbildung für alle, die Religion oder Ethik unterrichten oder sich für religiöse Fragen allgemein und unabhängig einer Kirchenmitgliedschaft interessieren. Alle weiteren Termine des Moduls finden sich auf der Webseite des Theologiekurses: theologiekurs-graubuenden.ch. [Prof. Dr. Jörg Lanckau] theologiekurs-graubuenden.ch **Anmeldung** bis 5. Januar  
info@theologiekurs-graubuenden.ch,  
079 339 46 37

08

Fr 13.30–17.00 Uhr  
Chur, Loestrasse 60

**Einführungskurs Erzählcafé:** Der Einführungskurs liefert erste Grundlagen zum Organisieren und Moderieren von Erzählcafés. Die Referierenden orientieren auch über die dreitägige Ausbildung, die im August 2024 beginnt. Die Landeskirche führt den Kurs in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Graubünden und benevol Graubünden durch. [Natalie Freitag, netzwerk-erzaehlcafe.ch] Gemeindediakonie, gr-ref.ch **Anmeldung** bis 25. Februar  
guide.com/Pi4F3b oder bei  
johannes.kuoni@gr-ref.ch, 081 257 11 08

09

Sa 13.30–17.00 Uhr  
Samedan, Crasta 1

**Einführungskurs Erzählcafé:** Der Einführungskurs liefert erste Grundlagen zum Organisieren und Moderieren von Erzählcafés. Die Referierenden orientieren auch über die dreitägige Ausbildung, die im August 2024 beginnt. Die Landeskirche führt den Kurs in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Graubünden und benevol Graubünden durch. [Valentina Pallucca, netzwerk-erzaehlcafe.ch] Gemeindediakonie, gr-ref.ch, **Anmeldung** bis 26. Februar  
guide.com/9QNQ46 oder bei  
johannes.kuoni@gr-ref.ch, 081 257 11 85

11

Mo 9.30–16.00 Uhr  
Chur, B12, Brandisstrasse 12

**Grundschulung zum Schutz der persönlichen Integrität.** Personen mit Führungsverantwortung sind für den Schutz der persönlichen Integrität der Angestellten oder Teilnehmenden an kirchlichen Veranstaltungen zuständig. Was bedeutet das konkret? Wie ist Prävention vor Grenzverletzungen und die Reduktion von Risikosituationen möglich? Was sind Handlungsoptionen und Anlaufstellen, wenn Grenzverletzungen geschehen sind oder vermutet werden? Obligatorische Schulung (im ersten Anstellungsjahr) für kirchliche Mitarbeitende in sensiblen Arbeitsfeldern, empfohlene Schulung für Mitglieder von Kirchgemeindevorständen und Mitarbeitende und Freiwillige mit Führungsverantwortung. [Georg Felix, MAS HRM und Pfarrer, Kirchliches Leben, Johannes Kuoni, Sozialdiakon, Kirchliches Leben] Organisationsberatung, gr-ref.ch **Anmeldung** bis 25. Februar  
guide.com/1Z3hMX oder bei  
johannes.kuoni@gr-ref.ch, 081 257 11 85

11

Mo 10.00–17.00 Uhr  
Chur

**Theater...? Einfach machen!** Niederschwellig und ohne grossen Aufwand lassen sich mit theaterpädagogischen Werkzeugen Geschichten so aufbereiten, dass sie von den Kindern im Rollenspiel erlebt werden können. Regieführung, Unterstützung der Akteurinnen und Akteure, Stückauswahl und Skript schreiben sind weitere Themen. Ziel des Kurses ist es, eine kleine theaterpädagogische Werkzeugkiste und viel Mut zum Theaterspiel mit auf den Weg zu bekommen. [Claudia Bollier Hülsen, Pfarrerin, Kirchliches Leben; Renate Striegel, Theaterpädagogin, Redakteurin *kind*. und Katechetin] Kinder Familien Generationen, gr-ref.ch **Anmeldung** bis 26. Februar  
guide.com/K5sYtq oder bei  
claudia.bollier@gr-ref.ch, 081 257 11 08

13

Mi 9.30–17.00 Uhr  
Chur, Loëstrasse 60 und online

**OnlineTalk „Konf – und dann?“** Gelungene Ideen zu Projekten mit und für junge Erwachsene einbringen und über brennende Fragen austauschen. [Claudio Eugster, Sozialdiakon, Kirchliches Leben] Junge Erwachsene, gr-ref.ch, **Anmeldung** bis 7. März  
guide.com/YeTtsv oder bei  
claudio.eugster@gr-ef.ch, 081 257 11 09

15

Mi 18.00–22.00 Uhr  
Davos, Kulturplatz, Promenade 58c

**Thementag ökumenische Kampagne.** Weniger ist mehr – Wir vergrössern unseren Handabdruck. Aktiv werden gegen Verschwendung und Klimaerwärmung. Was kann jede/r Einzelne tun? Improvisationstheater mit Lamuns. Anschliessend Themenkino. Migration und Weltweite Kirche, gr-ref.ch **Anmeldung** bis 1. März  
guide.com/FS59Be oder bei  
rita.gianelli@gr-ref.ch, 079 406 94 99

### APRIL

04

Do 16.00–19.30 Uhr  
online

**Einführungskurs Erzählcafé:** Der Einführungskurs liefert erste Grundlagen zum Organisieren und Moderieren von Erzählcafés. Die Referierenden orientieren auch über die dreitägige Ausbildung, die im August 2024 beginnt. Die Landeskirche führt den Kurs in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Graubünden und benevol Graubünden durch. [Natalie Freitag, netzwerk-erzaehlcafe.ch] Gemeindediakonie, gr-ref.ch **Anmeldung** bis 21. März  
guide.com/MxdkW4 oder bei  
johannes.kuoni@gr-ref.ch, 081 257 11 85

13

Sa 9.30–16.00 Uhr  
Chur, Loëstrasse 60

**Kurs „Neu in der Kirche“:** Ziel ist es, allen Teilnehmenden ein Gesamtbild der Bündner Landeskirche zu vermitteln. Was sind deren Auftrag und Aufgaben? Wie ist sie organisiert? Welches sind die Ansprechpersonen in der Landeskirche? Welche Schulungs- und Unterstützungsangebote gibt es für Vorstandsmitglieder und Mitarbeitende? Je nach Anmeldungen wird in Gruppen für Gemeindeleitung, Vorstandsarbeit, Religionsunterricht, Pfarramt, Sozialdiakonie, Administration, Kirchenmusik und Mesmerdienste gearbeitet. [Georg Felix, MAS HRM und Pfarrer; Erika Cahenzli, Kirchenratspräsidentin, Ursina Hardegger, Pfarrerin] Behördenbildung, gr-ref.ch **Anmeldung** bis 30. März  
guide.com/JeVC6V oder bei  
georg.felix@gr-ref.ch, 081 257 11 07

### MAI

17-20

Do bis Mo  
Chur oder externes Bildungszentrum

**Biografie und Religion.** Modul 1.2 des Evangelischen Theologiekurses Graubünden. In diesem Modul reflektieren Sie über sich selbst, Ihre Herkunft und religiöse Sozialisation. Wir fragen nach den wichtigsten Bedürfnissen des Menschen: Freiheit und Sicherheit, nach der Dynamik von Aneignung und Abgrenzung, Nähe und Distanz. Das Modul eignet sich nicht nur als persönliche Weiterbildung für alle, die Religion oder Ethik unterrichten, sondern ist für alle gemacht, die sich für religiöse Fragen unabhängig einer Kirchenmitgliedschaft interessieren. Aber natürlich auch für alle Engagierten in unseren Kirchgemeinden. Alle weiteren Termine des Moduls finden sich auf der Webseite des Theologiekurses: theologiekurs-graubuenden.ch [Prof. Dr. Jörg Lanckau] theologiekurs-graubuenden.ch **Anmeldung** bis 1. April  
info@theologiekurs-graubuenden.ch  
079 339 46 37

23-25

Do bis Sa  
Chur und Umgebung

**Kurs für Kirchenführungen.** Eine spannende Führung mit Kopf, Herz und Hand ermöglicht neue Zugänge zum Kirchenraum und im weiteren Sinn auch zur christlichen Kultur, Kunst und Theologie. Nebst kunsthistorischem Wissen bietet der Kurs vielfältige Einsichten und Fachwissen zum christlichen Glauben und ermöglicht persönliche Erfahrungen im Kirchenraum. Termine aller Module: 23. bis 25. Mai und 22. bis 25. August; Zertifizierungs-Wochenende im Frühling 2025 in Graubünden. [Dr. phil. Marc Antoni Nay, Kunsthistoriker; Pfr. Lothar Teckemeyer, Theologe und Pädagoge; Dr. theol. Jasmine Suhner, Dozentin für Religionspädagogik] Kirche im Tourismus und Marketing, gr-ref.ch **Auskunft/Anmeldung**  
guide.com/EZwxRq oder bei  
cornelia.mainetti@gr-ref.ch, 081 257 11 82

25

Sa 11.00–16.00 Uhr  
Chur, Comanderzentrum, Sennensteinstrasse 28

**Forum Soziale Arbeit und Diakonie, „Zukunft gestalten – trotzdem!“:** Bündner Fachorganisationen aus dem Sozialbereich präsentieren sich wie auf einem Markt. Ein Podiumsgespräch und Auftritte des Kabarettisten Luca Maurizio vertiefen das Thema des Forums. Der Eintritt ist frei. Das Forum wird in Kooperation mit der katholischen Landeskirche Graubünden veranstaltet. Gemeindediakonie, gr-ref.ch Keine Anmeldung erforderlich. Weitere Informationen: guide.com/FN9hs2 oder bei  
johannes.kuoni@gr-ref.ch, 081 257 11 85



JUNI

17

Mo 14.00–17.00 Uhr  
Tamins, reformierte Kirche

**Atem Stimme Lieder; Singen mit Kindern**  
Wie singe ich mit Kindern und wie übe ich Lieder ein? Es werden Grundlagen vermittelt, Erfahrungen können ausgetauscht und neue hinzugefügt werden. Gelernt wird vor allem durch das Mitmachen und Ausprobieren. Mit Stabspielen, Gitarre, Klavier und Orgel werden einfache Begleitmuster erlernt. [Claudia Bollier, PfarrerIn, Kirchliches Leben: Kinder, Familien und Generationen; Annetta Ernst, Kirchenmusikerin und Kinderchorleiterin]  
Kinder, Familien und Generationen, gr-ref.ch  
**Anmeldung** bis 3. Juni  
guidle.com/Mdpvme oder bei claudia.bollier@gr-ref.ch, 081 257 11 08

15/16

Sa 11.00 Uhr bis  
So 11.00 Uhr

**Flüchtlingstag.** Aktion „Beim Namen nennen“ in Zusammenarbeit mit Amnesty International Gruppe Chur. 24 Stunden Namen lesen und der Menschen gedenken, die auf ihrem Weg nach Europa gestorben sind oder getötet wurden.  
Migration und Weltweite Kirche, gr-ref.ch  
guidle.com/1RT3QT oder bei rita.gianelli@gr-ref.ch, 079 406 94 99

19

Mi 9.00–17.00 Uhr  
Chur, ARGO, Gartenstrasse 16

**Spass mit Visualisieren** – Bildsprache ist im Trend. Visualisieren auf FlipChart ist auch ohne Zeichnungstalent möglich! Der Kurs vermittelt Tipps für eine lesbare Schrift und stellt Materialien und Hilfsmittel vor. Übungsmöglichkeiten sowie konkrete Hinweise, wie visualisierte Methoden in Präsentationen, Moderationen und Sitzungen eingesetzt werden können, bereiten den Transfer in die Praxis vor. Der Kurs wird in Kooperation mit benevol Graubünden veranstaltet. [Gabi Schwiter, schönerschulen.ch]  
Organisationsberatung, gr-ref.ch  
**Anmeldung** bis 30. Mai  
guidle.com/F9BtAu oder bei johannes.kuoni@gr-ref.ch, 081 257 11 85

29-07

29. Juni bis 7. Juli, Fr bis So  
Bosnien-Herzegowina

**Jugendlager** für Jugendliche von 17 bis 21 Jahren. Sport, Wasser und Erholung im Nationalpark Una, Bosnien-Herzegowina. Weitere Informationen folgen im Januar 2024.  
Junge Erwachsene, gr-ref.ch,  
**Anmeldung** bis 28. April  
guidle.com/xkFQJ3 oder bei claudio.eugster@gr-ef.ch, 081 257 11 09

AUSBLICK

27./28. August 2024

**Ausbildungskurs für die Organisation und Moderation von Erzählcafés:** An moderierten Erzählcafés tauschen sich Menschen über ihre Lebensgeschichten und Erfahrungen aus. Im Ausbildungskurs wird das Organisieren und Moderieren von Erzählcafés erlernt und angewendet. Ein dritter Kurstag findet nach der Durchführung eines eigenen Erzählcafés am 30. Oktober 2024 statt. Der Kurs wird in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Graubünden und benevol Graubünden durchgeführt.[Kursleitung: Natalie Freitag, netzwerk-erzaehlcafe.ch]  
Gemeindediakonie, gr-ref.ch  
**Anmeldung** bis 15. August  
guidle.com/xKLHNU oder bei johannes.kuoni@gr-ref.ch, 081 257 11 85

30./31. August 2024

**Zukunftstagung.** Die Plattform für Kirchgemeindevorstände, um einen strategischen Zwischenhalt einzulegen, sich auszutauschen und praktische Inputs zu erhalten. Jährlich wechselnde Schwerpunkte zu aktuellen Fragen der Kirchenentwicklung. Samstag mit Mitarbeitenden im Pfarramt  
Behördenbildung, gr-ref.ch  
georg.felix@gr-ref.ch, 081 257 11 07

24. September 2024

**Kurs Freiwilligenkoordination.** Vormittags Inputs und Austausch: Was sind die Aufgaben und Erfahrungen von Verantwortlichen für die Freiwilligenkoordination bei der Gewinnung, Schulung, Begleitung, Wertschätzung und Verabschiedung von Freiwilligen? Nachmittags vertiefende Workshops. [Dr. Barbara Hanusa, PfarrerIn; Yvonne Menn, Geschäftsführerin benevol Graubünden; Johannes Kuoni, Sozialdiakon]  
Freiwilligenarbeit, gr-ref.ch  
**Anmeldung** bis 10. September  
guidle.com/FxBA8d oder bei johannes.kuoni@gr-ref.ch 081 257 11 85

BUCHBARE ANGEBOTE

**Letzte Hilfe-Kurs** In vier Stunden vermitteln je eine Fachperson aus der Pflege und der Kirche Basiswissen zur Begleitung von Sterbenden in der Familie oder im privaten Umfeld. Sie geben praktische Hinweise zum Vorsorgen, Leiden lindern, Abschied nehmen. Der Letzte Hilfe Kurs kann durch Kirchgemeinden gebucht werden. Es stehen folgende Termine zur Verfügung: 27.1./16.3./8.6./28.9./26.10./23.11.  
Gemeindediakonie, gr-ref.ch  
johannes.kuoni@gr-ref.ch, 081 257 11 85

**Standortbestimmung.** Mit Methoden aus dem Modell *GemeindeBilden* und der Organisationsentwicklung nehmen Kirchgemeindevorstand und Pfarramt (und allenfalls weitere Personen) eine Standortbestimmung vor. Wie ist die Kirchgemeinde unterwegs? Wohin will die Kirchgemeinde und wie kommt sie dahin? Die Standortbestimmung dauert in der Regel einen Tag, eine verkürzte Form ist auch in drei bis vier Stunden möglich.  
Organisationsberatung, gr-ref.ch,  
johannes.kuoni@gr-ref.ch, 081 257 11 85

**Zämeheba – Selbstbehauptung und Zivilcourage.** Ein Workshop für die Oberstufe, für Jugendtreffs oder als Team-Weiterbildung. Dauer nach Absprache, mindestens vier Stunden.  
Jugend und junge Erwachsene, gr-ref.ch  
claudio.eugster@gr-ref.ch, 081 257 11 09

**Jungleiter-Ausbildung.** Kurs zur erstmaligen Mitarbeit in Projekten und Lagern, Schwerpunkt Perspektivenwechsel. Inhalte können nach Bedarf angepasst werden. Ab Oberstufe, für Teams u. v. m.. Dauer nach Absprache, mindestens eineinhalb Tage.  
Jugend und junge Erwachsene, gr-ref.ch  
claudio.eugster@gr-ref.ch, 081 257 11 09

**Migration in Graubünden.** Rundgang durch Chur mit Halt an verschiedenen Stationen, welche für Geflüchtete wichtig sind: u. a. Besuch in der Rechtsberatungsstelle für Geflüchtete, Führung durch ein Gebetshaus (z.B. Moschee), Besuch bei der Fachstelle Migration und Weltweite Kirche, Diskussion mit Vertretern vom Amt für Migration und Geflüchteten. Anmeldung einen Monat im Voraus.  
Migration und Weltweite Kirche, gr-ref.ch  
Anmeldung einen Monat im Voraus.  
rita.gianelli@gr-ref.ch, 079 406 94 99

**Fiira mit da Chliina: Startkurs.** Sie würden gerne ein „Fiira mit da Chliina“ oder ähnliches starten? Dann kann in Ihrer Kirchgemeinde ein Startkurs angeboten werden: Organisatorische Grundlagen, Methoden kennenlernen, spannend erzählen, Geschichten auswählen, praktisches Üben etc..  
Kinder, Familien und Generationen, gr-ref.ch  
claudia.bollier@gr-ref.ch, 081 257 11 08

**Arbeiten mit dem Leitfaden für Freiwilligenarbeit in Kirchgemeinden.** Die Teilnehmenden lernen den neuen Leitfaden für Freiwilligenarbeit kennen und benutzen – passend zur Situation in der Kirchgemeinde und dem Auftrag der Teilnehmenden.  
Dauer: 2 bis 3 Stunden  
Freiwilligenarbeit, gr-ref.ch  
johannes.kuoni@gr-ref.ch, 081 257 11 85

**Einführung neuer Mitarbeitender oder Behördenmitglieder:** Wer eine Funktion neu übernimmt, braucht eine fundierte Einführung in die Aufgaben und die Organisation. Dazu sind gewisse Sequenzen aus dem Kurs „Neu in der Kirche“ gut geeignet und können daher auch für einen Anlass vor Ort gebucht werden. Die konkrete Ausgestaltung erfolgt unter Berücksichtigung der jeweiligen Situation und der Bedürfnisse, welche daher in einem ersten Schritt abgeklärt werden.  
Behördenbildung, gr-ref.ch  
georg.felix@gr-ref.ch, 081 257 11 07

**Führen, lernen und üben.** Zusätzlich zum ebenfalls buchbaren Kurs „Gemeinde Leiten“ besteht die Möglichkeit, sich im Vorstand vertieft mit dem Thema „Führen und Leiten“ zu befassen, beispielsweise im Rahmen einer Vorstandstagung oder einer Retraite. Dazu können Sequenzen aus dem Kurs gebucht oder eine Schulung auf die gängigen Führungsinstrumente bzw. zur Entwicklung von geeigneten Führungsgrundsätzen zugeschnitten werden.  
Behördenbildung, gr-ref.ch  
georg.felix@gr-ref.ch, 081 257 11 07

**Coaching für Behörden.** Dieses Angebot geht auf die konkrete Situation oder Konflikte, die vorhandenen Kompetenzen und die zu bewältigenden Herausforderungen ein und bietet anhand eines begleitenden Coachings Unterstützung für Vorstand und/oder einzelne Behördenmitglieder.  
Behördenbildung, gr-ref.ch  
georg.felix@gr-ref.ch, 081 257 11 07

**Thesen zu kirchlicher Altersarbeit.** Der interkantonale *Runde Tisch Alter* hat Thesen zu kirchlicher Altersarbeit entwickelt. Diese werden präsentiert und liefern Anregungen für eine anschliessende Diskussion mit Verantwortlichen und weiteren Interessierten in der Kirchgemeinde oder Kirchenregion.  
Gemeindediakonie, gr-ref.ch  
johannes.kuoni@gr-ref.ch, 081 257 11 85

**Storytelling.** Social Media für Gemeinden und Regionen. Wie mache ich eine Story für Facebook oder Instagram? Der Workshop vermittelt Grundlagen der Content Produktion. Die Teilnehmenden lernen mit Bild und Text eine Geschichte zu erzählen. Dazu gibt's Grundwissen über Bildformate, Equipment-Handling und Plattformen. Maximal sechs Teilnehmende, damit alle profitieren. [Lucas Nold, WIND & WETTER]  
Kommunikation, gr-ref.ch  
stefan.huegli@gr-ref.ch, 081 257 11 06

**Kein passendes Angebot gefunden?**  
Die Fachpersonen des Teams Kirchliches Leben gestalten mit Ihnen Bildungsangebote und Veranstaltungen, die Ihren Bedürfnissen entsprechen.  
Die buchbaren Angebote finden Sie auch unter gr-ref.ch/buchbar



